



**DIE
TRENKWAUDER
KARLSCHÖNHERR**

• VERLAG LSTAACKMANN LEIPZIG •

Karl Schönherr
Die Trenkwalder

Von Karl Schönherr erschienen ferner im gleichen Verlage:

Aus meinem Merkbuch. 15. Tausend.

brosch. M. 3.—, geb. M. 4.—

**Die Bildschnitzer. Eine Tragödie braver Leute.
5. Tausend. brosch. M. 1.20**

**Erde. Eine Komödie des Lebens. 7. Tausend.
brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—**

**Glaube und Heimat. Die Tragödie eines
Volkes. 75. Taus. brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—**

— — 50. Tausend. Numerierte Jubiläumsaus-
gabe, auf echt Bütten gedruckt und in Schweins-
leder gebunden M. 7.50

Schuldbuch. 1. bis 5. Tausend.

brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—

Die Trenkwalder

Komödie in fünf Aufzügen
von Karl Schönherr

◆ ◆ Erstes bis fünftes Tausend ◆ ◆

Mit drei Szenenbildern von Professor Heinrich Lesler



Leipzig ◆ Verlag von L. Staackmann ◆ 1914



LG
S3655tr


581237

2.4.54

Anmerkung.

In die vorliegende Komödie wurden einige Motive
aus meinem „Sonntag“ übernommen.

R. Sch.



Den Bühnen gegenüber Manuscript.
Übersetzungsrecht für alle Sprachen vorbehalten.
Das Ausführungsrecht ist nur durch den Verlag
L. Staackmann in Leipzig, Hospitalstraße 10,
Abteilung Bühnenvertrieb zu erwerben.

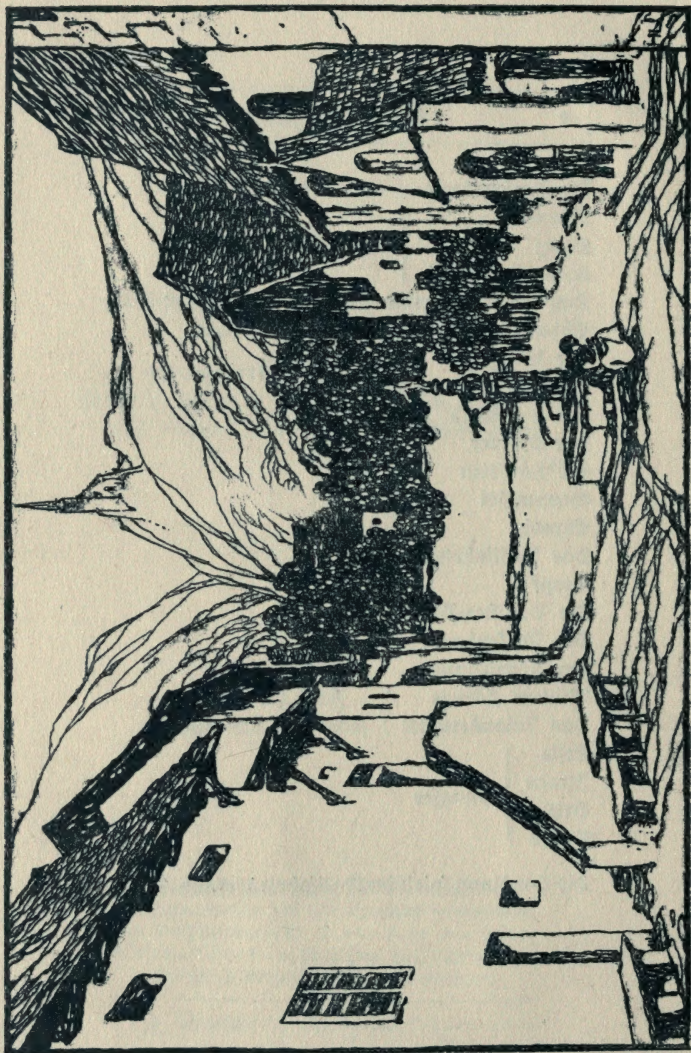
◆ ◆ ◆ Copyright 1913 by L. Staackmann. ◆ ◆ ◆

❖ Es treten auf: ❖

Die Patscheiderin
 Martin
 Franz
 Hans, stud. theol. } ihre Söhne
 Annemarie, Martins Hochzeiterin, achzehnjährig
 Obholzer, Wirt und Gemeindevorsteher
 Der Mehger
 Wendl, Devotionalienhändler } Gemeinderäte
 Der Lichthund
 Der Pfarrer
 Die Häuserin
 Gappmaidl
 Ebnerin
 Das Wallfahrtsweibl
 Stapf
 Die Schuster-Poltin
 Der Wiesenbauer
 Der Körndlbauer
 Müllers Käterle } Zwei Kinder von
 Das Julandermädl } sechs und acht Jahren
 Erste
 Zweite } Jungfer
 Dritte
 Vierte

Die Handlung spielt im Wallfahrtsdörfchen Trentwald.





Erster Aufzug.

Dorfplatz mit Brunnen; Kirchlein; Pfarrhaus. Zugänge von rechts, links und hinten.

Pfarrer

altes buckliges Männchen mit spärlichem aufstehendem Borstenhaar. Trägt defekten, abgetragenen Schoßrock und derbe Schafstiefel, die für seine Figur viel zu groß erscheinen; hat vor sich ein Notenblatt; spielt auf einer höchst primitiven Geige ein einfaches, altes Marienlied. Spielt fehl

Wieder ein Sickser! Ärgerlich gegen das Notenblatt Verdammte Notn! Na, wart! Hab euch selber gsetzt, kann euch wieder streichen! Zieht einen Bleistift aus der Westentasche und beginnt im Notenblatt zu streichen.

Franz

ausgemergelter junger Mann, Dreißiger, im Maurergewand, sitzt hinfällig abseits; hat neben sich einen kleinen drahtgestochtenen Vogelkäfig. Spricht zum Vogel

Zeiserl, sing: Ziwui, ziwui . . . sieht nach der Richtung dort kommt mein Mutter; dirigiert den Vogelkäfig nach der Richtung Schau, Zeiserl, wie fromm sie daher stapft; ich hab sie als Bub einmal weniger heilig gsehen; die kann ichs ja sagen: Du plauderst nix aus

Patscheiderin

im Kirchenstaat, mit Rosenkranz und Gebuch, kommt am Brunnen vorbei, auf dessen Stufe das Wallfahrtsweibl sitzt

Wallfahrtsweibl

ein schrumpfiges Weiblein mit brauner Runzelhaut; schnupft; hat buntfärbige Skapulierbänder um den Leib geschlungen; an den Füßen derbe Sandalen, die mit starkem Spagat an den bloßen Knöcheln befestigt sind; neben sich ein Handkörblein aus braunem Weidengeflecht und einen langen Pilgerstab, der in Kreuzform endet; an den kleinen Querästen des Stabes hängen zahlreiche Messingpfennige und Kreuzlein aus Olivenholz; sie hat auf dem Schoß ein Papier mit Speckstücken ausgebreitet und ißt Schwarzbrot dazu.

Da Patscheiderin an ihr vorübergeht

**Patscheiderin; heut hätt die Muttergottes im Wald
ihn Gnadentag; brauchst nix?**

Patscheiderin

Komm heut nachmittag!

Wallfahrtsweibl

der Patscheiderin nachrufend

**Patscheiderin; und dein Martin hat heut Hoch-
zeit; brauchst der nix?**

Patscheiderin

Da mußt ihn selber fragn!

Wallfahrtsweibl spitzig

Freilich; i werd mich noch antragn!

Patscheiderin

geht auf den Pfarrer zu

Pfarrer

das Notenblatt übersehend

Die verflixte Trioln da plagt mich auch schon drei

Tag! Nehmt den Bleistift am Mund; besinnt sich Gehst nit; steckt den Bleistift ein eine Trioln muß drin sein!

Patscheiderin
Gutn Morgen, Pfarrer!

Pfarrer
Ah, Patscheiderin! Rucken die Hochzeiter schon an?

Patscheiderin
Macht sich grad fertig, der Martin! Nestelt im Sack herum und bringt Geld zum Vorschein; legt es vor den Pfarrer auf den Tisch Drei heilige Messn bitt i für den Franz; deutet nach ihm schaun Sie ihn an: Er machts nimmer lang!

Pfarrer sieht nach Franz
Ja, der hat sich gut zugerichtet! Ruft Franz! Zu Franz, der mit dem Vogelfäßig herankommt Gehst nimmer in die Maurerarbeit?

Franz schüttelt den Kopf
Hab schon die Reisesäck an!

Pfarrer
da Franz von der Anwesenheit seiner Mutter keine Notiz nimmt Franz; dein Mutter ist da!

Franz kurz
Stechs! Näher an den Pfarrer heran Heut ist Sonnwend?

Pfarrer
Ja; was solls?

Franz

Es geht in Trenkwald ein alte Sag: Oft einmal in der Sonnwendnacht . . . da fällt ein Feuerbrand vom Himml; und wer ihn fallen sieht und auf ihn zugeht, dem brennt er alles Gift aus!

Pfarrer

Aber es heißt auch, da muß einer etwas opfern, was er gern hat; sonst sieht er ihn nit falln!

Franz enttäuscht

I hab nix gern!

Pfarrer

mustert die hinfällige Gestalt des Mannes; ergreift seine Hand Mensch; wie hast dich nur so verludern können; schon als Bub der Mutter davonglaufen; und dann in der Stadt; auf den Neubautn herum mit allem Auswurf; Leib und Seel mit Swalt verdorbn!

Franz lacht böse

Ja; gut habn sie mich zugrichtet, die Weibsteußl!

Patscheiderin

Pfarrer; er sagt, die ihn auf den schlechten Weg gebracht, geht heut noch da im Dorf um!

Franz

Ganz gut geht sie um!

Patscheiderin

Und er sagt nie, wess ist; Gotts Straf über dich, du Jungseelverderberin!

Pfarrer

Franz! Warum hast dich nie der Mutter anvertraut; Kinder gehn doch sonst am liebsten zur Mutter, wenn sie was drückt!

Franz wendet sich statt einer Antwort dem Vogel zu
Ziwui, ziwui, mein Zeiserl . . . Geh ab.

Datscheiderin sieht ihm nach; dann

Der Hans und Martin habn mir von Klein auf bis heut immer gfolgt, wie aus dem Rohe geschossn; nur über den hab i nie eine Macht gehabt; wie kommt denn das?

Pfarrer

Naja, Mutter; es wachsn halt Holzäpfel auch, nit lauter Kalvill!

Datscheiderin eufzend

Man derhütet sie nimmer, Herr Pfarrer! möchst um jeds extra einen Zaun anlegn!

Pfarrer

Ja, ein Menschn hüttn; Mutter, man derhütet nit einmal zwei Hennen! Dann Ist der Hans schon da?

Datscheiderin

Heut kommt er! Ihre Augen werden hell Sehen Sie, Herr Pfarrer; das ist mein Kalvill-Apferl, der Hans; den hab i mir eingezäunt; ganz von der Welt ab; und ihm ein Kirch! gebaut!

Pfarrer

Mutter; da drin muß man sein Kirch! haben; die kalten Steiner machens nit!

Patscheiderin sieht ihn befremdet an
Ein spaßige Red das, für ein Pfarrer! In die Kirche ab

Pfarrer

sieht auf seine Uhr; legt sie ans Ohr, beutelt sie
**Der Zwieblbrater geht schon wieder nit! Dann Wall-
 fahrtsweibl; wie spät hast?**

Wallfahrtsweibl

**Jez wartn Sie nur: nachdenkend, für sich Das kleine
 Raunzglöckl bei den Kapuzinern in Oberberg hat schon
 lang zum Neunuhr-Segn gläutet; die Bruderschafts-
 Glockn in Laurenziberg hab i auch schon anschlagn hörn,
 das wär halbezehne; zum Pfarrer es muß jezt jedn
 Augnblick in Schrunzbichl zur Zehnuhr-Guten Bürger-
 meh läutn! Horcht; man hört! von ferne ein Glöcklein läuten
 Hörn Sies; läutet schon!**

Pfarrer

**Sapperlott, für zehne ist die Kopulierung an-
 gsagt! Steckt das Notenblatt in die inwendige Rocktasche. Ruft
 Häuserin! Argerlich Sie gibt einfach nit an; hörn tut
 sie mich gut! Ruft noch einmal Häuserin!!**

Häuserin

**Kommt mit Trinkgläsern in der Hand und einem zusammengefalteten
 blauen Tisch Tuch über dem Arm aus der Türe des Pfarrhauses**

Was gibts?

Pfarrer

**Hab ich nit gsagt, um dreiviertl mich rufn? Sie
 Heß mich ruhig versäumen!**

Häuserin unwirsch
Auf meiner Uhr ist's erst halbe!

Pfarrer

Ja; so oft eine Hochzeit ist, bleibt dein Uhr hinten!
Übergibt ihr die Seige Da; trag sie in die Stubn; laß
mir sie nit falln; schon im Gehen häng sie nit wieder
beim Fenster auf, wo der feuchte Fleck ist! Dann Deck den
Tisch; die Vorsteherleut kommen zum Sonnwendtrunk!

Häuserin

deutet auf Gläser und Tischtuch

Bin i nit schon dabei?

Pfarrer

im Gehen sich noch einmal umwendend

Heut will i einmal ein Hendl habn; die ewign
Wassernudl wachsen mir bald beim Hals heraus!
In das Kirchlein ab

Häuserin

wirft die Seige unmutig auf die Bank

Da liegst; Kraßkastn! Beginnt den Tisch zu decken und
stellt die leeren Weingläser auf

Der Körndlbauer

neben Martin dem Kirchlein zuhinkend

Martin; laß dir beim Fasagn von ihr nit auf den
Fuß tretn, sonst verlierst im Ehstand die Hosn; seufzend
die Meinige hat mirs auch so gmacht!

Martin

abgearbeitet, in dunkelgrobem Gewand; ein Myrtenzweiglein im
Knopfloch; auf dem Hut eine volle rote Nelke und ein Sträußchen
Rosmarin; zieht den Hosnriemen an

Etwas; i verlier mein Hofn nit! Wendet sich fröhlich
um Annemariedl, mach nit ein Gesicht wie neun Tag
Regenwetter! Schwingt fröhlich den Hut Nur lustig ins Eh-
kreuz hinein! Mit Körndlbauer ins Kirchlein ab.

Häuserin empört Martin nachsehend
Ich schreiet noch durch die Kirchthür ein; Lümmel!

Der Wiesenbauer
trophig, Annemarie am Arm führend
Tret ihm beim Jasagn fest auf den Fuß; dann
hast im Ehstand für ewig die Hofn an! Seufzend Die
Meinige hat mirs auch so gmacht!

Annemarie
scheu, besangen, drängt dem Kirchlein zu
Geh vorwärts; für sich es ist wie ein Spießrutn-
laufn! Mit Wiesenbauer über die Stufen in die Kirche ab.

Wallfahrtsweibl
auf der Brunnenstufe sitzend; schnupft
Häuserin; soll i dir ein guts Wörtl einlegn beim
heiligen Antonius von Padua? Vielleicht beißt noch
einer an!

Häuserin
setzt die Trinkgläser unwirsch auf den Tisch
Warum hast dann nit zuerst für dich selber ums
Anbeißn bettelt?

Wallfahrtsweibl schnupft geräuschvoll
Mich hat alleweil gegrast vor die Mannsbilder!

Häuserin

Umkehrt ist auch gefahren! Zu Obholzer und Wendl, die auftreten Vorsteher und Wendl! Seht euch derweil; er kopuliert grad den Patscheider-Martin! Ins Pfarrhaus ab.

Obholzer

Na ja; warum solls der besser habn, als unsereins! Seht sich; wischt sich über die Stirne Ah; warm ist's! Zu Ebnerin, die mit einem Wasserkrug zum Brunnen kommt Ebnerin; hast auch Durst?

Ebnerin

armes, kränkliches Weib, abgehärmt; vom Weinen gerötete Augen; vor sich hin

Grad jammern tut das arme Kind um Wasser; und streckt die Armerln aus dem Bett! Reinigt den Krug.

Obholzer

Ist dein Mariedl krank?

Ebnerin nicht gramvoll

Vor drei Tag sich ein rostigen Nagl eingetretn; schiech verübelt der ganze Fuß!

Obholzer

Was sagt der Doktor?

Ebnerin winkt heftig ab

Was Doktor? So ein Quacksalber will sich vermeh'n Gotts heiligen Willen umkehren! Wenn der Himmel helfn will, braucht er kein Doktor! Nimmt den am Brunnen vollgelaufenen Krug und schickt sich an, abzugehen.

Walfahrtsweibl
auf der Brunnenstufe sitzend

Ebnerin; i möcht dir den heiligen Rochus empfehln;
der ist gut für die Süß!

Ebnerin

im Sehen, sich gegen das Walfahrtsweibl wendend

Was Rochus; der muß ja selber erst wieder ein
Weil auf dem Gang herumstehn, bis er bei den Groß-
kopfetn drankommt! I geh zum Schmied, und nit
zum Schmiedl! Ab

Walfahrtsweibl verlegt
Schon gut; geh du zum Schmied!

Wendl

stößt ärgerlich das leere Trinkglas auf den Tisch. Gegen das Walfahrtsweibl

Kreuztibidomine; recht hat sie; der Herrgott wirds
wohl am bestn können!

Walfahrtsweibl gereizt

Freilich kann er; alls kann er; fährt von der Brunnen-
stufe auf; gegen Wendl aber wenn du a Briefmarkn willst,
gehst da gleich zum Kaiser? Stoffl! Ja, er kann dir
sie schon gebn; aber i mein halt, wenn du ihm mit
so was kommst, da fliegst kopfüber bei der Tür aus!

Obholzer

Wendl, da hat sie recht!

Walfahrtsweibl

Dann heißts, der Himml hat nit gholfen; ja: wenn
man den Esl hintn beim Schweif aufzäumt! Dann

Man muß sich halt denken, die arme Hatschn versteht's nit besser! Aberlegt einen Augenblick; gibt sich dann einen Ruck In Gottsnamen! geh ich halt frisch selber zur Rochuskapelln und bet dem armen Kindl das Füßl gesund; in vier Stunden bin i wieder umadum! Nimmt ihr Weidenkörbchen und den Pilgerstab; öffnet den Deckel ihrer umfangreichen Schnupstabakdose und klopft den Inhalt am Brunnenstein aus.

Obholzer

Was schüttest denn jetzt dein Schnupstabak aus?

Wallfahrtsweibl

Weil i nix liebers tu, als schnupfen; und ein bissl ein Opfer muß man bringen, wenn die Heiligen helfen sollen; mit leere Händ darfst auch keinem kommen; da sein sie alle gleich, die Spezi! Richtet sich umständlich ihre Sandalen zurecht usw.

Schuster-Poltin

kummervolles Weib mit straff nach hinten gekämmtem grauem Haar tritt auf. Auf Obholzer zu

Vorstehr; laß meinem Polt in deiner Gaststubn nix mehr einschänkn!

Obholzer zuckt die Achsel

Er ist volljährig!

Poltin

Es steht ihm ja die ganze Seel um von dem ewigen Saufen und Fluchn!

Obholzer achselzuckend

So lang er sein Zech zahlt, geht mich sein Seel nix an!

Poltin

hat eine abgegriffene Broschüre hervorgezogen; bekümmert und furchtsam

Da stets drin, auf der achten Seite: Liest „Die Säufer und Trunkenbolde, da liegen sie in der ewigen Verdammnis, von furchtbarem Durstgefühl gepeinigt...“

Wendl erboßt

Jetzt fahr bald ab, mit deiner Höllen-Scharteln!

Poltin wendet sich an das Wallfahrtsweibl

Bitt dich, Weibl, leg mir für mein Polt ein guts Wort ein!

Wallfahrtsweibl abweisend

Für so einen Branntwein-Süßling tu ich nix; so was mut i keinem Heiligen zu!

Poltin bekümmert abgehend

O mein Gott klags dein Gott; mein armer Polt, wie wirds dir gehn in der Ewigkeit . . . ab

Mehger

in rotgewürfelter Jacke, die weiße Schürze halb aufgebunden, das Messergehänge an der Seite, tritt von einer andern Seite auf; vor Obholzer und Wendl auf den Tisch schlagend

Heut hab ich wieder einmal nachgerechnet; gut schauen wir Geschäftsleut aus; die Wallfahrt geht zuck; alle Jahr minder: Fünf Ochsen hab ich heuer wieder weniger gschlagen, als voriges Jahr; vom Kleinviech will i gar nit redn!

Wallfahrtsweibl

mit einem verächtlichen Seitenblick auf den Mehger
Geh du mit deine Ochsen! Ab

Wendl

Ja, die Wallfahrt geht zuck: Um sechs Posten
Benediktus-Pfennig und drei Posten Rosenkränz bin i
heuer wieder hinten dran; kein Teußt kauft mehr an
Hergott!

Obholzer nickt

Es wird alle Jahr minder: Mir wird im Keller der
Wein zu Essig; kein Wallfahrer kommt und trinkt ihn!

Mehger

nimmt die Seige auf und wirft sie wieder auf die Tischplatte

Aber das scheniert ihn nix: Er spielt sein Seign . . .
als wollte er auf der Seige spielen Schnedderdeng!

Obholzer

Nur Geduld; deutet gegen das ferne, auf einer Anhöhe
frei ins Tal vorspringende Kirchlein Dort, das neue Kirchl,
wies oben steht; das Türml Kerzengrad auf wie ein
Finger, der gegn Himml zeigt; und übers Jahr
der Patscheider-Hansl als junges Pfarrere! drin —
zinkert mit den Augen paßt auf, das zieht die Wallfahrer
an, wie das Licht die Muggn!

Wendl schlägt auf den Tisch

Wenn der Lichthund im Tal nit wär: In alle
Dörfer bricht er ein; der Hetz- und Reherteußt; jekt
wird bald Trenkwald an die Reih kommen!

Mehger

Er solls probiern; nur ein Fuß dahersehn; ich
schlag ihm das Kreuz mittelt ab!

Obholzer

Halt aus; der Lichthund beißt nimmer; dem haben
sie jekt schon im Tal unten die Sangzäh'n griffen: Wie

ich gestern bin die Talstraß gangen, habs selber ghört und gsehn: Niemand gibt ihm mehr ein Quartier; kein Tropfn Milch; kein Mehger mehr ein Bröckl Fleisch —

Mehger

Bravo Talmehger!

Obholzer

Ausgimietet ist er; mit Kind und Kegl auf der Straßn! Hab sie selber lagern gsehen, wie Zigeuner! Passt auf; der geht noch als Kirchnmehner mit dem Klinglbeutl; damit Weib und Kinder ein Essn habn!

Mehger

Recht so! Befriedigt Ja; Weib und Kind, das ist ein guter Legspeck!

Wendl

setzt das leere Glas ärgerlich auf den Tisch

Wie lang dauert denn so eine Kopulierung?

Obholzer

Zehn Minutn; dafür hängt man aber dann auch lebenslang!

Mehger erhebt sich

Schaun wir einmal; es muß ja bald aus sein!

Obholzer

im Gehen Wendl auf die Schulter klopfend

Wendl, du ewiger Junggsell; denkst du gar nit ans Heiratn?

Wendl

geärgert, sich die Ohren zuhaltend

Awas! Hört einmal auf mit eurem Sauglockn-Läutn!

Obholzer, Wendl, Mehger durch die Kirchentür ab.

Hans

in schwarzem, nicht sehr gut sitzendem Gehrock, in der Hand eine schwarzlederne Reisetasche, tritt auf. Sieht sich auf dem Dorfplatz schein um

Geht der Klatsch schon um, oder schläft er noch? Wie ausgestorbn das Dorf; am End ist sie ins Wasser; der Schand auszukommen, wie sie mir gschrieben vor einem Monat; wird vielleicht grad jetzt begraben; ei ja; das Leben macht solche Späß; und hat ein Krählschreiben hinterlassen, ich sei dran schuld; und ich soll dann der Mutter unter die Augn . . . wischt sich den Angstschweiß da lieber gleich Kehrtum und mit einem Hupf ins Wasser! Sacht sich Ei was; der Ausweg bleibt mir noch immer! Vorerst trink ichs noch, anstatt drin ersaufen! Legt Hut und Tasche auf den Brunnenrand. Trinkt.

Wiesenbauer und Körndlbauer kommen aus der Kirche.

Der Wiesenbauer noch auf den Stufen
Dreimal hat er Ja g sagt; der ist drin!

Der Körndlbauer furchtsam

Und ein zwerche Hand weit sein sie beide voneinander kniet; da spinnt sich der Teufl dazwischn! Gehn wir!

Der Wiesenbauer

Wir nehmen auch kein Trunk! Das geht nit gut aus! Zieht den Körndlbauer mit sich. Beide ab.

Hans sieht ihnen nach

Die tragen Myrtensträußln; ist da ein Hochzeit? Martin kommt mit Annemarie am Arm aus der Kirche Seh ich recht? Der Martin; und . . . erschriekt die Annemarie! Starrt mit aufgerissenen Augen auf das Paar.

Martin

noch auf der Stufe; faßt nach Annemaries Hand und sieht ihr ins Gesicht

Jetz sein wir Mann und Weib! Schüttelt ihre Hand Gott walts! Bemerk! Hans Da schau; der Hans! Zu Annemarie, die zusammeführt Was zuckst; bist ja ganz verzappelt! Mit Annemarie auf Hans zu Hans; die Meinige! Frisch aus dem Ofn! Kennst sie ja, die Annemarie; ist zwei Jahr beim Duxbaur als Jungdier gwesn!

Hans

Ich glaub, wir kennen uns vom Sehen!

Martin

Hans! Da schau halt, was; wie ich zu so einer Saubern komm: Die Mutter hat mir sie eingeschafft; und i mein, ich fahr nit schlecht!

Hans ganz erstaunt

Die Mutter? Dann hm! Und niemand hat mir gschriebn!

Martin

Weißt wohl; i bin schwer bei der Feder; und die Mutter hat gmeint, um so was Weltlichs wirds dich weiter nit viel wundern!

Hans

So ist! Gibt sich einen Ruck Na also; da gratulier ich!

Martin

Und wir dankn! Zu Annemarie Dem Pfarrer müßn wir auch noch Geltsgott sagn fürs Zusammengeb'n; wie wartn ihn bei der Sakristeitür! Mit Annemarie nach der Kirchenseite ab.

Hans

beißt sich auf die Lippe

Der Tag laßt sich gut an! Taucht die Hände in den
Brunnen und küßt sich die Stirne.

Patscheiderin

kommt aus der Kirche; bemerkt Hans; voll Freude

Och du mein Gott, das ist ja mein Hansele . . .

Hans

geht ihr entgegen; begrüßt sie

Ja, Mutter; da bin ich!

Patscheiderin besieht ihn

Bleich bist!

Hans

Der Martin hat Hochzeit? Das heiß ich ein
Aberraschung!

Patscheiderin winkt ab

Kümmer du dich nit um so was; das ist nit
dein Welt!

Hans

Ists wahr: Der Vorsteher läßt ein neuen Tanz-
bodn bauen?

Patscheiderin gibt es einen Ruck

Was geht dich ein Tanzboden an!

Hans

Apage, Satanas! Dann Und wie stehts mit dem
Franz?

Patscheiderin

Er machts nimmer lang; und bleibt hart wie Stein!

Hans sieht fromm nach oben

Gott geb dem Verlornen sein Gnadnschein!

Patscheiderin

kraut nun Hans befriedigt im Haar

**An der Red erkenn ich erst wieder meinen Hans
und sag Amen dazu!**

Obholzer, Mehger und Wendl kommen aus der Kirche.

Mehger und Obholzer gehen auf Hans zu; Wendl, da er Hans und Patscheiderin erblickt, setzt sich an den Tisch, mit dem Rücken gegen Hans und die Mutter.

Obholzer

respektvoll die Mühe lüftend

**Oh, Herr Hans! Klopft ihm auf die Schulter Gott
sei Dank, seh sein wie ja bald soweit!**

Mehger

befieht Hans, dann befriedigt zu Obholzer

**Was, Vorstehr: Er maust sich ganz gut heraus!
Klopft Hans auf die Schulter Nur vorwärts; wir brauchen
schon notwendig ein neuen Besn! plöthlich drohend die Augen
rollend Oder spielen Sie am End auch auf der Seigen:
Schnedderdeng . . .**

Obholzer

**Herr Hans, jekt heißts halt dann ein bißl Speck
ansehn; daß wir was gleich schauen!**

Mehger betastet Hans

**Stimmt! Zu so einem mageren Windhund haben
die Leut kein rechtes Zutrauen!**

Patscheiderin

zieht Hans zu sich hin, als wollte sie ihn vor den derben Berührungen schützen.

Mehger

rollt seine Augäpfel gegen die Mutter

No, no; ich kratz ihm nix weg von seinem Heiligenschein!

Patscheiderin

zu Staps, der mit Winkelholz und Maßen auftritt

Staps; wie weit bist mit dem neuen Kirch! Kriegts inwendig auch schon bald ein Gesicht?

Staps

Das Holz für'n Glockstuhl laß i jetz zuhauen! Bemerkt Hans; lüftet die Mühe Herr Hans, mein Respekt! Dann Die Heiligennischn sein auch schon im Feinverpuß; freilich, der beste Feinverpußer kommt der Arbeit nimmer nach; so ein wie den Patscheider-Franz Krieg i nimmer! Dann kommt der Altarbodn dran!

Obholzer

Staps; gehts mit mein Tanzbodn auch schön weiter?

Staps

Es geht schon: Morgn werd'n die Betstühl zugschnittn! Argerlich über sein Fehlreden Ah; wenn alls durcheinanderredt! Dann Für wieviel Musikantn soll das Podesstl sein?

Obholzer

Für sechs, acht Stück!

Stapf

zieht sein Notizbuch

Also sag'n wir gleich frisch achte! Nachdentlich hm!
Da wär Bassgeign und Tschello; die brauch'n viel Platz!
Macht eine Einzeichnung; dann mit dem offenen Buch in der Hand
Frau Patscheiderin; was ich fragen will: Kanzl und
Beichtstuhl in Nuß oder Eichn?

Mehger

Nuß ist schöner!

Stapf unwirsch abwinkend

Du bist nit Zahler: Die Frau Patscheiderin hat für
das Kirchl s Geld bar eingestellt, und die Frau Pat-
scheiderin schafft an! Zur Patscheiderin Nuß oder Eichn?

Patscheiderin

Das ist mir gleich!

Stapf ärgerlich

Nix gleich; anschaffn! Nuß oder Eichn?

Patscheiderin

Also dann Nuß!

Stapf ärgerlich

Ausgerechnet Nuß!

Patscheiderin

Also dann Eichn!

Stapf erboßt

Nanana; i tu Euch da nit den Narrn abgebn; jeh
ist schon einmal Nuß gsagt, und jeh bleibn wir bei Nuß!
Macht eine Einzeichnung in sein Notizbuch; schickt sich an, abzugehen.

Patscheiderin

Bis wann bist fertig?

Stapf

**Bis zum Fasching kann er schon den ersten
Gstrampften drauf tanzn! Ab**

Obholzer

Er hat schon wieder mein Tanzbodn im Kopf!

Pfarrer

**kommt mit Martin und Annemarie aus der Sakristei hinter
der Kirche her**

**Zusammgebn seids; das Glück müßt ihr euch selber
findn; sonst sein halt wieder zwei Ehkrüppl mehr auf
der Welt!**

Martin froh

Na, na; wir gebn keine Krüppl ab, gelt, Annemarie!

Pfarrer

zu den Vorsteherleuten

**Aber Mander; warum habts ihr euch nit ein-
geschänkt?**

Wendl

gereizt, das leere Trinkglas aufflosend

Zuerst muß man was zum Einschänkn habn!

Pfarrer

ruft gegen die Türe des Pfarrhauses

**Häuserin! Häuserin erscheint in der Türe Wo bleibt
denn der Wein? Bemerkt die Geige auf dem Tisch Und die
Geign; was hab ich gsagt?**

Häuserin unwirsch

**Und wer rupft mir in der Kuchl das Hendl?
Nimmt die Geige an sich. Ins Pfarrhaus ab.**

Pfarrer seufzt

Das ist mein Fegfeuer; da werd i weiß brennt!
Begrüßt die Vorsteherleute, die sich ziemlich kühl verhalten Vor-
steher, Wendl, gehts gut?

Obholzer rüht

Auf zwei Füß gehts halt!

Pfarrer

Und der Mehger? Alls gsund daheim; und das
Geschäft?

Mehger trocken

Dank der Nachfrag; bald zusperrn und verhungern!

Pfarrer lachend

Oha; mit dem Bauch? Bemerkt Hans Ah; Hans!
Begrüßen sich Sein wir wieder da, brav; zur Patscheiderin
na also, Mutter; da ist ja das Musterbübl! Lädt Hans
und Patscheiderin zum Sihen ein Sehn; sehn! Der Wein
kommt gleich!

Patscheiderin

Hans, wir gehn heim! Zum Pfarrer Herr Pfarrer,
nach dem steht nit sein Sinn!

Pfarrer

Wegn einem Glasl Wein fällt ihm keine Perl aus
der Kron! Niedersihn, und kein Muckser mehr! Drückt
Patscheiderin und Hans auf den Sih nieder Hochzeiter; seht
zuch!

Martin will sich sehen

Annemarie

drängt fort; heimlich zu Martin
Fort; den Leutn aus den Gesichtern!

Martin fest, laut zu Annemarie
Brauchn die Leut nit fürcht'n! Aber wie du willst!
Dann Herr Pfarrer; wir dankn; sie will nit! Schickt sich
an mit Annemarie abzugehen.

Pfarrer starrt Martin an
Sapperlott; das ist jehst aber gschwind gangen!

Martin
Was?

Pfarrer
Na, ich mein halt mit dem Pantoffl!

Martin Annemarie herumreisend
Oha! Wenns auf das geht! Seht sich und drückt Anne-
marie auf den Sit! Seht dich nur, Annemariedi! Schaffer
bin i!

Häuserin
ist mit einer großen Flasche Rotwein gekommen, die ihr der Pfarrer
abnimmt.

Pfarrer zur Häuserin
Die Hochzeit kriegn auch ein Glas! Vorwärts!

Häuserin
Na ja! Sechs Händ hab i nit! Ins Pfarrhaus ab.

Pfarrer
schänkt der Reihe nach die Gläser voll
Aber ein Humor, als hält sie dem Herrgott den
Essig und die Galle vom Kreuz weggetrunkn! Hans
einschänkend Ja, der Hans; ist mir grad, als wärs
gestern gwesn, wo er mir noch als Ministrantnbübl
hat den Weihbrunnkessl nachgetragn; jaja, man wird
alt; an den Jungen merkt mans!

Mehger

mit Beziehung auf den Pfarrer, Wendl und Obholzer zublinzelnd
Na ja; freilich wird man alt! Man mercks um
und um!

Pfarrer

der in seiner Herzenseinsalt die Anzüglichkeit nicht merkt, dem
Mehger das Glas vollschänkend.

Aber Mehger; was willst denn du redn; bist ja
noch ein Wicklkind gegn mich; aber ein dick!

Häuserin

kommt mit zwei Gläsern, die sie vor Martin und Annemarie heftig
auf die Tischplatte aufsetzt

Pfarrer

Hochzeiter, duckt euch; so ein jung verheirathetes
Paar kann sie schon gar nit verkiefeln!

Häuserin

macht gegen Pfarrer rollende Augen

J! Bin froh, daß ich ledig bin! Ins Haus ab

Pfarrer

Wers glaubt, der wird selig! Schenkt Martin und
Annemarie die Gläser voll. Dann an sein Glas klopfend Meine
lieb'n Leut; heut ist wieder einmal Sonnenwend; und
da kennt ihr ja die alte Trenkwaldersag: Alle hundert
Jahr einmal steigt ein junger Hirt auf dem Hochjoch
um; bei jedem Tritt, den er mit seine Näglschuh in
den Schröfen macht, schlägt das hellichte Feur aus
dem Stein; ja, und leuchtet über Berg und Tal; und
so hell, daß alle Wänd auseinandergehn; und die Luft
sichtig wird wie Glas, ja; so daß man durch die Berg
und durch die Leut durchschaun kann, grad wie durch
ein Fenster!

Wendl

fährt bei den letzten Worten des Pfarrers unwillkürlich erschrocken vom Tisch auf

Oha! Der Patscheiderin hat es gleichfalls einen heftigen Ruck gegeben, der von dem neben ihr sitzenden Hans bemerkt wird.

Obholzer

Wendl, was hast?

Wendl

der rasch wieder seine Fassung gewinnt

Eine Wesp'n hat mich gestoch'n! Fährt sich an den Fuß Grad da, mitt'n in Fuß! Malefizviech! Muß mir gar ein Umschlag machen! Ab.

Hans zur Patscheiderin
Mutter; ist euch was?

Mehger

Vielleicht auch eine Wesp'n?

Patscheiderin hat sich gefaßt; ungehalten
Was soll denn sein? Nix ist!

Obholzer

sieht dem abgehenden Wendl nach
Er geht aber gar nit krummp auf das!

Pfarrer fährt fort

Ja, und daß ich jeh zu End komm; das werdet ihr wohl alle gmerkt habn: Redhaus bin i keins und steck'n bleib ich allemal; und tun wir halt alle so lebn, daß . . . und daß wir alle . . . wischt sich über die Stirne, während Mehger mit den Fingern trommelt.

Obholzer vor sich hin
Steckt schon!

Mehger trocken
Wie wärs denn mit der Seign? So zwischendrein
ein bißl die Zeit ausfülln!

Pfarrer lachend
Mein lieber Mehger; ich bleib mit der Seign grad
so steckn; sich besinnend; fährt sich über die Stirne da fällt
mir grad wieder ein: Verflixte Trioln . . . dann Ja,
so gehts mir jedsmal; und grad wenn ichs recht gut
meinen will, bring i nix mehr heraus . . . die Rede mit
einem Ruck schließend wie sein halt alls Menschen, und
weiter weiß i nix; und da drauf stoßn wir an! Hebt
das Glas und geht damit von einem zum andern, wobei sich die
Vorsteherleute auffallend kühl verhalten.

Mehger grollend
Mensch hin, Mensch her; in Trenkwald da tuts
schon bald als hätte er einen üblen Geruch in der Nase gar zu
viel menscheln!

Martin
wendet sich an Annemarie
Annemarie; angstoßn! Stoßt mit ihr an Aber schau
mich an dabei! Trinken.

Obholzer
geht mit dem Glas auf Patscheiderin zu
Ich trink auf die Patscheider = Mutter! Sie hat
lüpft den Hut Gott ein neues Haus gebaut!

Mehger
Und ich auf den Hans; zu Hans mit einem Seitenblick

gegen den Pfarrer daß du recht bald dein Esellenprüfung machst! Prosit Wallfahrt!

Pfarrer saßt Hans fest ins Auge

Und ich stoß an auf den recht'n Beruf! Hans!
Stoßt mit Hans an und trinkt; plöhhlich das Glas auf den Tisch
stellend Sapperment; jetzt fällt mir grad für mein
Marienlied ein gutes Abergangl ein! Zu den Anwesenden
I schreib mir nur gschwind ein paar Notn auf; bin gleich
wieder da! Summend durch die Türe des Pfarrhauses ab.

Mehger rußt ihm nach

Nur Zeit lassn, Herr Pfarrer! So einen Notenkopf
darf man nit überstürzn! Fährt Hans derb durch das Haar
Und schau, daß du bald deinen Haarschopf ver-
lierst: Nur um und um glatt, wie ein Froschbauch!
Dann geht die Uhr recht!

Patscheiderin

fährt gegen Mehger auf

Jetzt hörst mir bald auf, meinen Hans abgreifen
mit deine Mehgerhänd!

Mehger rollt gegen Patscheiderin die Augen

So steck dirn in ein Einsiedglas und bind ein
Papier drüber; verdammte Sekatur!

Patscheiderin

beleidigt, würdigt Mehger keines Blickes mehr

Hans! Sehn wir!

Hans

nimmt Hut und Reisetasche vom Rande des Brunnensteins.

Schön herr, Die Trenkwalder.

Martin

Annemarie, wir bleiben auch nit da über Nacht!
Steht mit Annemarie vom Tisch auf.

Patscheiderin zu Hans

Du wirst nit die Tasche tragn! Nimmt Hans die Tasche ab.

Martin

Mutter; Ihr nochweniger! Her damit! Nimmt die Tasche
an sich Ich bin ja von klein auf der Trageßl gwesen!

Der Lichthund

tritt auf; ein noch junger Mann; trägt Knotenstock und schlappen
Rucksack; in der Kleidung arg heruntergekommen

Da bin! Die Anwesenden stieben auseinander. Er bemerkt
und erkennt Hans. Kommt ganz nahe auf Hans zu, der verlegen
zurückweicht Heut ist Sonnewend: Ich zünd euch ein
Feuer an!

Patscheiderin
stellt sich vor Hans

Weich, Luzifer!

Hans verlegen

Gehn wir!

Hans, Patscheiderin, Martin, Annemarie ab.

Obholzer

Kriechst noch nit zum Kreuz, du räudiger Hund?
Weib und Kinder auf der Straßen; nix zum Fressn
und Beißn!

Lichthund

Solln betteln gehn! Ich sag: Licht auf!

Mehger drohend

Laß du die Nacht in Trenkwald da, wie Gott sie
gschaffen; ich rat dirs!

Lichthund

setzt den Mund an das Brunnenrohr; will trinken.

Obholzer

reißt ihn vom Brunnen

Sauf aus der Mistlackn!

Mehger

Mit mein Schlagbeil schlag i dich nieder!

Lichthund

Meintwegn auch vierteln! I geh mein Gang, bis es mich hinschmeißt! Ab.

Obholzer

Mehger, du schickst deine Knecht aus mit Jaunlattn; aus kein Brunnen darf er trinken; auf keiner Bank ihn rastn lassen; ein jeder soll ihn weiterhehn von sein Haus und Grund! Ich schlag gleich am Gemeindehaus den Feuerverbot an! Obholzer eilig ab.

Pfarrer

kommt aus der Tür des Pfarrhauses; sieht sich erstaunt um

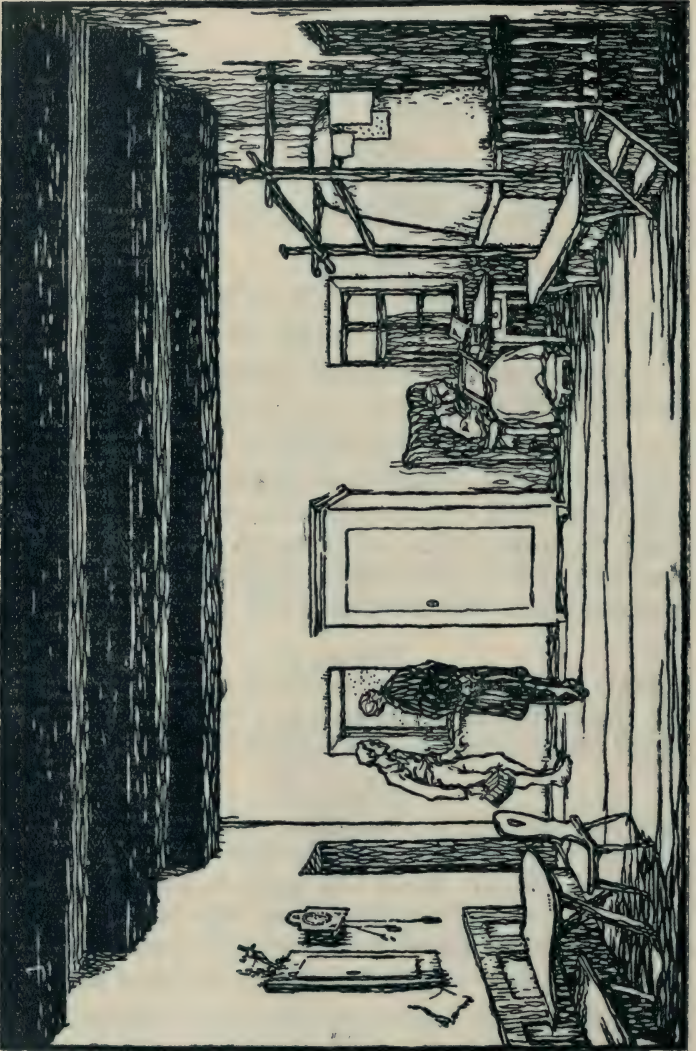
Ja wo sein denn jetzt die Leut? Mehger gehst auch schon? Hab ich mit meiner Rederei alle vertrieb'n?

Mehger

stürzt eilig den letzten Rest aus seinem Glas hinunter und wischt sich geräuschvoll den Schnauzbart; stiert den Pfarrer an

Herr Pfarrer; wenn Sie mich da auf dem Fleck erschlag'n, i weiß kein Wort, was Sie da früher zusammenschwadert hab'n! Im Abgehen Na, vielleicht fällt Ihnen über Mittag wieder ein guter Notnkopf ein! Ab.





Zweiter Aufzug.

Stube im Patscheiderhäuschen.

Patscheiderin vor dem Kreuzifix stehend

Ja, Herrgott; du hast mich gworfen in meiner Jungweiberzeit; mein Stolz geschlagn, knietief in Boden; aber i steh dir noch auf! Tritt ans Fenster rechts; seht sich in ihren Sorgenstuhl vor dem kleinen Tischchen und sickt an einem Altartuch. Vor sich hin Wenn er im neuen Kirchl steht als Gottgeweihter — dann ist sein sündiges Fleisch gereinigt und mein Schuld gebüßt!

Man hört im Hausgang helles Hämmern.

Martin

taucht vor dem Fenster rechts auf

Mutter!

Patscheiderin

Martin; was ist das für ein Seklopf im Hausgang?

Martin

I hab mir beim Wendl einen Haussegn und ein Stubn- und Stallsegn bstellt; die nagelt er jetzt an! Zucht die Achsel Weils halt so ein alter Brauch ist; aber schaffen muß man sich den Segn ins Haus schon selber; die paar Bildeln tuns nit!

Patscheiderin streng

Hast du kein Glauben mehr?

Martin

Wohl, wohl Mutter; Glauben genug; aber man sucht halt allweil noch ein bessern!

Patscheiderin

Du redst schon bald wie ein rechter Keher; mach nur so weiter!

Martin

Mutter, ich tu halt, wies Menschenbrauch ist; dann solls meintwegen gehn, wies mag! Dann Gebts mir die Gwandbürstn heraus!

Patscheiderin

Zu was?

Martin

I zeig grad der Annemarie den Stall, und wie wir zum Stier-Kalbl kommen, haut das aus und schmiert ihr das Fürtuch an!

Patscheiderin

nimmt die Bürste von der Wandstelle am Fenster und reicht sie Martin
Das ist aber ein unguets Viech!

Martin

Grad wie die Alte; a schlagende Kuh bringt halt wieder gern ein schlagendes Kalbl auf die Welt; ist bei den Leuten auch nit viel anders! Mit der Bürste ab.

Patscheiderin vor sich hin

Drum hab i mir den Hans gut eingezäunt; das er nit meiner Sünd nachgeratet! Stäkt.

Wendl

kommt mit einem kleinen Werkzeugfischchen, auf dem mehrere kleine Heiligenbildchen liegen, durch die Eingangtüre. Macht sich daran, an der Tür ein Bildchen anzunageln; wirft während der Arbeit unguete Blicke nach der Patscheiderin am Fenster rechts. Dann ärgerlich

Das nächstemal tät ich noch höher aufhupfn, wenn der Pfarrer wieder so dumm daher schwakt! Schlägt

einen Nagel ein; dann Das heißt man ja die Leut mit
der Nasn drauffstohn!

Patscheiderin

ohne von der Arbeit aufzusehen

Schlag dein Segn an und geh mir aus der Stubn!

Wendl trocken

Hm! Jetz; aber als jungs Eheweib hast gsagt: Wendl,
Komm einer!

Patscheiderin gedämpft

Lump, hautschlechter; du bist die Schuld!

Wendl legt den Finger an den Mund

Pst; nit so laut: Ich hab ein heikels Geschäft; wenn
i Wehsteiner verkaufet, wärs anders! Schlägt wieder
einen Nagel ein; dann auf den Zehenspihen auf Patscheiderin zu
Schuld bin i nit und du nit; da ihn Patscheiderin verwun-
dert ansieht Dein Mann — Gott hab ihn selig — das
Patscheider-Mandl ist schuld; gelt, da schaußt: Wie
oft hab ich ihm gsagt: ‚Patscheider: tu dich nit
so schindn mit der Holzarbeit im Wald; tu dir um
einen Knecht mehr ein, du hast ja Geld gnug!‘ —
Na, der Geiz hat ihn nit lassn; bis ihn ein fallen-
der Baum erwischt hat; dann ist er gut ein Jahr lang
krank glegn; und ein vollblütigs Weib daheim, wie
ein heißer Ofn; Kerl, der! — Patscheiderin, spannst
jehz was? Wir zwei sein nur Gottes Strafwerkzeug
gwesn für dein Mann sein Geiz: Er hat sich wollen
einen Knecht ersparn, drum hat ihm der Himmel zur
Straf nach dem Martin und Franz noch ein Kuckucks-
bübl ins Nest glegt, das jehz hundertmal soviel kostet,
als der beste Knecht! Ist mit der Arbeit zu Ende O, es
ist alles sein ausgedistelt da oben! Pakt sein Werkzeug-

tischen Patscheiderin, halt dich fein mausig und merk dir: Sünd wirds erst, wenns aufkommt!

Hans

kommt mit Rasierzeug und Handspiegel aus der Türe rechts
Gutn Nachmittag, Wendl! Geht auf das linke Fenster zu; hängt den Spiegel an den Fensterhaken Was macht der Wespnstich?

Wendl

zuckt zusammen; faßt sich
I tät noch dümmer fragn! Mit dem Werkzeuglistchen ab.

Hans

Was hat der Wendl? Er fährt immer so zsammen!

Patscheiderin

Och mein Gott; so ein alter Junggsell hat allershand Muggn! Sticend Hans; was machst?

Hans

Rasieren! Der Mehger sagt ja: Nur um und um glatt wie ein Froschbauch!

Patscheiderin

deutet auf den zur Hälfte weißgedeckten und bestellten Eßtisch links vorne

Jetz is einmal; der Kaffee wird kalt!

Hans

setzt sich an den Eßtisch. Der Sitz ist fürsorglich mit einem handgestickten Polster unterlegt; davor ein Fußschemel. Ist Mutter; wollt Ihr Euch nicht ein bißl zu mir her sehn?

Patscheiderin schüttelt den Kopf
Du sollst immer allein sihn!

Hans

Na ja; wie ein Heiliger auf einem Postament! Ist. Nach einer Pause Mutter; entschuldigt, wenn ich ein Augenblick von meinem Postamentl heruntersteig! Erhebt sich und geht auf die Mutter zu. Dann Sagt mir einmal, Mutter; wie ist jetzt das mit dem Martin? Ihr habt sie ihm eingeschafft, sagt er; wie das?

Patscheiderin verlegen abwehrend

Was kümmerst dich; frag du nur nit nach dem irdischen Tand! Beginnt eifrig zu nicken.

Hans

Wenn ich einmal im Beichtstuhl sitz, werd mich auch kümmern müßn und fragn nach allerhand Tand; wills wissen!

Patscheiderin verlegen

Na ja; der Martin will doch auch einmal selbständig sein; er ist alt gnug!

Hans

Aber Ihr habt doch immer gsagt, Ihr laßt die Swalt nit aus über Eure Subn!

Patscheiderin

Wegn dem halt ich ihn schon doch beim Frack!

Hans räuspert sich

Und wie seid Ihr grad auf die — Annemarie als Schwieger verfalln?

Patscheiderin

Was weiter; sie ist gut bei der Arbeit!

Hans auffahrend
Höllteufel, Ihr sagt nit die Wahrheit!

Patscheiderin entsetzt
Aber Hans; du suchst für ein Theolog im lehtn
Jahr ein bißl viel!

Hans
Das ist nur der heilige Zorn!

Patscheiderin
kämpft einen Augenblick mit sich; hält dann Hans am Arm fest
und zieht ihn zu sich

I sieh wohl, Hans; vor dir kann keine Lug be-
stehn; und will dir jetzt alles sagen: Heur im Frühjahr,
wie du auf Oster-Urlaub da warst: o, i habs gut
gesehen, wie die Annemarie anfängt, ihre Augn nach
dir werfn! Ja; geangelt hat sie nach dir ganz gierig,
die hübsche Laron!

Hans stellt sich erstaunt
Nach mir? Schlägt ein Kreuz A fulgure et tem-
pestate libera nos domine!

Patscheiderin kraut ihm das Haar
Weiß wohl, Hans, du schaußt so ein Gspenst nit
an! Oh, Kittelvolk — es reitet sie alle der Teufel!

Hans
Alle?

Patscheiderin fest
Alle! Denk nur an Franz; wie sie mir den zugrichtet
habn! Wenn sie ungestillt umlaufen, da sein sie wie
ein offnes Feuer im Heustadl! Und da hab i mir denkt:

Nur gleich in feste Händ mit ihr, damit das Feuer nit
übern Herd ausspricht und mir am End noch mein Hans
anbrennt!

Hans

Mich? Ha! Dann Und da habt Ihr das Gespenst
dem Martin angekuppelt?

Patscheiderin

Er macht kein schlechten Fang mit ihr! Da verlass
i mich auf mein Aug!

Hans

Mhm; naja! Klopft der Mutter auf die Schulter Mutter;
Ihr gebt Euch soviel Müh um mich; räumt mir jedes
Steindl aus dem Himmelsweg; da kanns ja nit fehln!
Mutters Stickeri besehend Was stickt Ihr da?

Patscheiderin

Das Altartuch für dich!

Hans

Und ein Kirchl habt Ihr mir auch gebaut; kommoder
kann man es schon nimmer habn!

Stapf

tritt ohne Umstände in die Stube

Frau Patscheiderin! Hab grad mit dem Tischler
gredt; er könnt jetzt gleich zuschneidn; sieht im Notizbuch
nach also da hättn wir einmal die Kanzl, zwei Beicht-
stuhl und Altarpodest! Viel Zeit habn wir nit zu ver-
lieren, wenn bis zum Winter alls fertig werd'n soll! Die
Kirchnarbeit, alls in hartn Holz; das ist ein langsame
Teufelsarbeit!

Patscheiderin

Der Tischler soll nur machn! Da braucht man uns nit dazu!

Stapf ärgerlich

So; und wenn dann die Kanzl-Baluster zu nieder ausfallt; der Herr Hans ist betrogn lang; hat den Zollstab herausgenommen und mißt Hans von ungefähr; dann ah ja; steckt den Zollstab ein und er beugt sich einmal bei der Predigt in der Kasch zu weit vor, dann liegt er kopfüber auf die Leut druntn; dann machts nix, was! Oder wir erwischn den Altarpodest zu hoch; dann hat er die Altarplattn auf dem Bauch unten; zu Hans sein Sie kurzichtig?

Hans

Ja; ein bißl!

Stapf

Na also; da wärn wir schön untn durch: Sähet er gleich kein Evangel mehr! Ah ja! Da möchts dann über den Stapf losgehn; jedn Tag anders zusammgschimpft, daß man in kein Schuh hinein mehr gut gnug wär; und da wär mir die Patscheiderin grad die rechte; das Maul kenn i; pfüt dich Gott schöne Segend!

Patscheiderin ärgerlich

So sag dann frisch einmal, wie oder was!

Stapf

Anmessn halt und probiern; der Schneider nimmt ja auch ein Maß, oder nit? Herr Hans; i wart Sie heut nach Feirabend im Kirchl obn! Wendet sich zum Sehen.

Patscheiderin

Stapf, halt aus; wie oft muß i dir denn das noch

sagn: An der Kirchnmauer sollst mir ein eisernen Hakn eingipsen; so in halber Mannshöh!

Stapf

Zu was denn ein Hakn?

Patscheiderin

Da wird der Esel anhängt, der den Hans zur ersten Meß übern Berg auf tragt!

Stapf

Aso; geht er per Esel! Das ist ja wie der Einzug in Jerusalem! Na, ist gut; der Hakn wird eingipst! Ist schon bei der Tür; besinnt sich; lehrt noch einmal um; auf Hans zu Mit Verlaub; faßt seinen Kopf in die Hände und tastet ihm mit den Fingern den Hinterkopf ab Eins; zwei; drei; vier! Dann Meiner Seel; es stimmt akurat!

Hans ärgerlich

Na, was denn?

Stapf

Sie wissn ja, mein Alte ist Hebamm; die hat Ihnen ans Licht gholfen; na, und die prophezeit überall herum, der Patscheider Hansesei sei schon mit an Bischoffschädl auf die Welt kommen!

Hans

So?

Stapf

Ja! Vier Kreuzweis gstellte Knochtippl am Hinterkopf, das heißt sie an Bischoffschädl! Eingangtüre ab.

Patscheiderin eifrig stügend

Ja, Hans; Gott selber hat dich für den Himml ausgezeigt; wie der Holzmeister im Wald einen schlagreife Baum!

Hans

Na also; jeh weiß ichs! Dann Aber die Bauern-
burschn habn nach einer Kauferei oft fünf und sechs
Tippl; na, das wird dann schon lauter Kardinal ab-
geben! Tritt an das Fenster links und schlägt Seifenschaum.
Sieht durch das Fenster Da kommen die Hochzeiter! Na,
ich seif mich ein; tut es der Martin ist schon eingeseift!

Martin

kommt im Hochzeitgewand, den Rock über die Schulter geworfen,
mit Annemarie durch die Eingangtüre

So, Annemarie; die paar Ackerfleckln, Stall und
die zwei Küh hast in Augnschein gnommen!

Annemarie

Ja, ja; und mit dem Stier-Kalbl hab i gar schon
ein extra Bekanntschaft gmacht!

Martin

Da wär Haus und Stubn!

Annemarie

sieht sich in dem etwas engen Raum um
Eng beinand!

Martin seufzt

Ja, jehz hausen wir halt klein; der alte große
Hof von der Mutter ist aufs Kirchl draufgangen!

Annemarie

Schad, schad; die vielen Felder und der schöne
Wald!

Martin

dem es nahe geht, unwirsch

Herrgottsaxn; jeh fang mir nit schon gleich da drüber ein Geraunz an; du hast ja bis jehz gar nix ghabt; sei zufrieden mit dem! Tastet nach ihrer Hand Annemarie; jehz ist halt das kleine Hüttl da mein Heimatl; und jehz tu mirs halt doch gern habn, so klein es ist!

Annemarie

Das will i wohl!

Martin

bei dem der Frohsinn wieder mächtig durchschlägt

Klein istz; aber mir ghörts! Und heut freut mich der Tag; hahaha; stampft lustig in ungefügem Tanz in der Stube herum. Küßt Annemarie.

Patscheiderin streng verweisend
Martin; der Hans ist da!

Hans rasirt sich am linken Fenster
Ich hab nix gsehen!

Martin froh aufstampfend

A was; heut ist der Martin auch einmal da; lacht hahaha; dann auf die Mutter zu; respektvoll Mutter; ich tu halt dankn: Hab schon gmeint, bei mir ist alls verhaut und i muß grad so elendiglich ausrinnen in der Arbeit, ohne Freud; saßt froh nach Annemarie und jehz komm i doch auch noch zum Futtertrog! Dann Mutter; habts Zeit? Könnn wir die Übergab machn!

Patscheiderin

Kannst gleich habn! Rollt die Sticerei zusammen und erhebt sich.

Martin

hängt seinen Rock an einen Wandnagel; dann zu Annemarie
Weißt, die Mutter hat gesagt, das Häusl und Feld
übergeb'n tut sie erst nach der Hochzeit! Sie hat gemeint,
sonst steh ich dir am End noch das Wort um; drückt sie
an sich kein Gefahr; bin froh, daß i dich hab!

Gappmaidl

ist mit einem geschauerten Fensterflügel durch die Eingangstür ge-
kommen; hängt das Fenster in die Angeln; wischt in der Folge das
Fensterglas rein.

Patscheiderin

schon auf der Stufe zur Türe rechts, bemerkt Maidl; unange-
nehm verwundert

Ja was macht denn die Gappmaidl bei uns da?

Martin

Die Fenster spül'n tut sie uns im Tagwerk; und den
Stubnbod'n dann auch; damit die Annemarie nit schon
gleich nach der Hochzeit muß den Spülfeß'n in die
Hand nehmen!

Patscheiderin

Und da habt ihr euch ausgerechnet grad die
Gappmaidl ausgesucht?

Martin

Sie hat niemand, und möcht gern ein bißl An-
schluß haben!

Annemarie

Wir sein einmal auf dem gleichen Dienstplat'z gweß'n,
gelt Maidl!

Gappmaidl zu Patscheiderin

Patscheiderin; sieh schon Euer Verachtn; i wisch nur noch die Fenster sauber und fehr vor dem Haus ein bisl zsammen; dann geh i schon wieder!

Patscheiderin

Vom Verachtn hab i nix gsagt! Türe rechts ab.

Gappmaidl bitter

Verachtn nit; aber nit leidn im Haus! Wischt die Fenster rein.

Martin

Annemarie auf einen Sitz am Eßtisch links vorne niederziehend und sich neben sie sehend

Annemarie; jeh sein wir Mann und Weib; und jeh soll auch kein bisl Falsch mehr zwischn mir und dir sein: Weißt, i hab zuerst gar nit wolln anbeißn, wie mir die Mutter zum erstnmal so mit dir angfangen hat; mir denkt, so ein Kleinbeinliges Weibsbild; und habn tut sie auch nix; und nur das nette Gesichtl allein, was tu ich damit; aber der Mutter folgen, das sein wir Bubn gwöhnt; und übergeb'n das Baur-schaftl tut sie auch nur, hat sie gsagt, wenn i dich nimm, und sonst gar nit! Na, da hab i mir denkt, daß i doch einmal eigen werd, und weiß, für wen ich arbeit; und wenn sies nit hergibt, dann ist in ein zwei Jahr kein lucketer Heller mehr da, und i kann dann einmal als Bettlmandl vor dem neuen Kirch'l hoch'n, das Mutters Hof gress'n hat; denk i mir, da hupfst lieber frisch hinein und nimmst kneipt sie lachend in die Wange das Grisperl als Zuwag mit! Und hat doch auch meinen Stolz ein bisl gstochen, daß so ein nettes Gesichtl so herwärts schaut auf mich bockstarren

Arbeitsmensch! Und jetzt hats sich so gebn: Je öfter je lieber han i gredt mit dir; siechst, und gern tu i dich jetzt habn; und das recht; Annemarie nimmt langsam, wie von ungefähr das Kränzlein aus dem Haar und zupft spielend daran nit etwan so ein Weib nur für die Nacht; na, na; tu dich schon ganz recht gern habn, wie er in der Kirchn gsagt hat: In Kreuz und Leidn durch! Ist aufgestanden. Streckt ihr die Hand hin Ich halts!

Annemarie

die sich mit Martin erhoben hat, nimmt seine Hand und wendet sich langsam ab; das Kränzlein entgleitet ihren Händen

Martin

nimmt die rote Nelke vom Hut und das Myrtensträußlein aus dem Knopfloch seiner Foppe

Den Hochzeitsbuschn heb ich mir auf! Öffnet die Türe des Stehkastens und steckt beides an die Innenseite der Kastentür Ein schönern Tag han i ja noch nit ghabt!

Gappmaidl

die mit der Arbeit zu Ende ist, bemerkt im Abgehen das Kränzlein auf dem Boden

Uje, Bäurin; die Jungfernschaft! Hebt das Kränzlein auf und reicht es der erschrockenen Annemarie Die meine ist freilich sauber futsch; sieht wie in Erinnerung an überstandenes Leid in die Luft Um Martini werdens grad zwei Jahr, daß der Jungfernbund mich ausgjagt hat; durch das Dorf mich gstoßen, mit dem Strohkranz auf!

Martin

Und manche drunter wird um kein Haar besser sein!

Gappmaidl

Kannst recht habn, Bauer; aber der Jungfern-Katechismus heißt: Laß dich nit erwischen! Eingangstüre ab.

Martin

nimmt Annemarie sanft das Kränzle aus der Hand und setzt es ihr beinahe ehrerbietig auf

Tu s nur tragn, Annemarie, solangs geht! Heut ghörts noch dir; morgen kommt die Haubn her; da kann man nix machn!

Annemarie

hält die Schürze vor und eilt durch die Eingangstüre ab.

Martin hilflos verduht ihr nachsehend

Jetz flennt sie! Kopfschüttelnd Da kenn sich der Teuffl bei dem Weibsvolk aus!

Hans

der mit dem Kastieren zu Ende ist, wendet sich um

Martin! Wenn Gott dir Kinder schenkt, und das hoffen wir: dann zieh sie offen ohne Falschheit auf; in innerer Erregung ich sag dir: Steckt einer erst einmal drin in der Lug — der findet nimmer aus!

Martin ärgerlich lachend

Ho, ho; jeh tät er gar schon ein Predigt halt'n; kümmer du dich um dein Evangel und die Kinder laß uns über, ja?

Hans

Das tu ich ja eh!

Martin

Jetz muß ich aber in Stall, Heu vorgebn; hab die Küh schon brüllen ghört! Geht zur Türe.

Hans

trocknet sich das Gesicht mit dem Handtuch
Martin; und wenns ein Bub wird, laß ihn ja kein
Ministrantn werden; das gibt die größtn Lumpen ab!

Martin bei der Tür
Selber einer gwesn! Eingangtüre ab.

Hans vor sich hin
Eben drum!

Kleine Pause.

Mehger

einen Ochsenziemer in der Hand, taucht am linken Fenster auf;
beugt sich über die Fensterbrüstung und späht die Stube ab

Ist er da verschlupft? Mein Tiras hat sein Spur
verloren; Viech das; ist bald sein Fressn nimmer wert!

Hans unwirsch
Da ist niemand!

Mehger wendet sich wieder zum Gehen
Vielleicht im Stall oder Stadl, oder im Keller;
Unterschlupf gibts überall!

Hans
Wer?

Mehger
Na, wer! Der Lichthund! Verschwindet vom Fenster; ab.

Der Lichthund
wie auf der Flucht, schwingt sich mit einem Satz zum rechten offenen
Fenster herein; ist zerrissen und übel zugerichtet

Mehger; noch hast mich nit! Erblickt Hans; ganz nahe
an ihn heran.

Hans

Bleib mir vom Leib, du Laternanzünder; zer-
rissn und zerschmissn!

Lichthund

drückt ihn gegen die Ecke; hält ihn fest; alles in einem Atem her-
vorsprudelnd

Vor vier Fahrn in der Stadt; beim Adlerwirt in
der Hinterstube; besinnst dich noch?

Hans spottend

Ja; gstanden bist auf einem wackligen Tisch; hast
so ein Lichtschweßl ghalten; in der stinkigen Kneipe;
die Petroleumlampe hat kohlschwarz geruht!

Lichthund

Um mich herum alls junge Leut; du mitten drunter;
preßt ihn in die Ecke hast nit auch mit grufen: Wahrheit,
Licht auf!

Hans

Ja; damals hast uns Studentn noch Freibier und
Würsteln gezahlt; heut möcht man dir was zahlen!

Lichthund

läßt ihn los; sieht schmerzlich in die Luft

Wegkameraden; wo seid ihr jekt alle: der eine
auf fettem Postn in guter Mast; der andere ein Ordens-
kreuzl als Sperrschloß vor dem Maul; dem dritten hat
das Weib daheim die Fangzäh'n griffen! Rüttelt Hans Noch
ist Zeit; reiß dich von der Kett'n!

Hans

Du hast kein Mutter daheim, die auf dich drückt wie ein Brückwagn! Das Weib hat eine Gewalt, ihr Aug fangt mich ein!

Lichthund

Ei was Mutter; aber ein Weib und zwei Subn: Heut morgn beim Sehn an mein Leib sich gehängt alle drei: Soll unterkriechn, soll sie nit alle ins Elend treiben; was meinst, was ich tan? — Abgebeutelt die ganze Sach von weitfern! Das Weib mir noch nachgeschrien: Siechst uns nimmer! Es droht ihn zu übermannen; härtet sich Kusch da drin! Dann Ich kanns einmal nit machen und wenn alls in Fehn geht! Packt Hans an der Brust Bursch, reiß aus!

Hans macht sich los

Nur nicht so hitzig; was hätt ich von dem Ausreissen? Höchstens ein paar ausgefranzte Hosen, wie du! Zuckt die Achsel So komm ich wenigstens bald ins gute Futter; na, und ans Augenverdrehn gewöhnt man sich auch so mit der Zeit!

Lichthund stößt ihn von sich

Weg; du hast schon den Wurm! Aber ich darf s Licht tragen; mein Hand ist sauber! Geht zum Fenster und horcht hinaus; dann Ich hör kein Hund mehr! Weiter, nur weiter, bis es mich hinschmeißt! Schwingt sich zum Fenster hinaus. Ab.

Hans sieht ihm nach

Der geht sein Weg und ich häng! Verzweifelt Eingsponnen hat mich die Mutter ins Lugenweb von Klein auf mit tausend Faden durch Blut und Ader!

Patscheiderin

Kommt mit einer alten Holzschatulle aus der Türe rechts; stellt die Schatulle auf den Eßtisch links vorne

Hans, was machst?

Hans

hat, da er die Mutter kommen hörte, rasch sein Gebetbuch gezogen

Nix! Beten! Kommt näher; entnimmt der offenen Schatulle ein Kreuz Was ist denn das für ein Kreuz? Getriebnes Silber!

Patscheiderin

Von meiner Großmutter; sie hat s von ihrem Bruder; der ist ein Prälat gwesn!

Hans vor sich hin

Aha; steckt doch in der Famil; greift sich an den Hintertopf vielleicht hat die Frau Stapfin noch recht!

Patscheiderin besieht das Kreuz

Es soll mein Sterbkreuz sein! Wenn dann Gott sein Aug auf mich wirft und fragt nach meine guten Werk, dann zeig ich grad auf dich, was i aus dir gmacht hab . . .

Hans

durchmift die Stube; für sich

Na, ich dank; der wird eine Freud habn!

Patscheiderin vorne links am Eßtisch

Hans; hast was gsagt?

Hans

Nix; nur ein Stoßgebettl vor mich hin!

Patscheiderin

sieht ihn an; befühlt seine Stirne; besorgt
Du schwihest! Ist dir was?

Hans

Nix! Sommer ist!

Patscheiderin

zu Martin, der eben durch die Eingangstüre kommt
Martin; mach die Fenster zu, der Hans schwih!

Martin trocken

I schwih auch! Schließt die Fenster; kommt auf den
Tisch zu Also Mutter, sein wir seht so weit? Seht sich
neben Hans und Mutter an den Tisch.

Patscheiderin rückt auf der Bank

Ich sitz da schlecht!

Hans

will Mutters Stuhl vom Fenster rechts holen
Wartet, Mutter; ich hol Euch den Sorgenstuhl!

Patscheiderin zieht Hans nieder

Bleib! Ist ja der Martin da!

Martin

steht auf und holt den Stuhl
Ja ja; der Martin ist schon da!

Patscheiderin

beginnt mit der Verteilung des Erbes
Hans; dein Haus und Heimat ist das neue Kirch!,
das ich dir baut; brings hoch zu Macht!

Hans

Gott wills, sagt die Mutter!

Patscheiderin

Martin! Das Häusl da samt Zugehör und Fahrnus; die zwei Küh mit Kalbl; der Jägeracker und das Straßbergmahd — ist von heut ab alles dein; überreicht ihm aus der Schatulle eine Urkunde da ist die Schrift!

Martin

nimmt den Schein; in aufsteigender Bitterkeit

Alls; das Ackerl und das Wiesenfleckl; alls; redet sich immer heftiger in den Schmerz hinein als Sub hab i ein ganzen Tag lang unsern Grund nit durchlaufn; wenn i jetzt im Feld über ein Stein ausfall, lieg i schon im fremden Acker; wenn i mir die Joppn auszieh in der Hundshüttl da, stoß i mit dem Ellbogn an die Mauer an! Zu Hans Du Herrgottsbübl; dein Haus ist nit billig kommen!

Patscheiderin

wirft ihr Auge voll auf Martin; ruhig

Martin; hast bald ausgedt?

Martin duckt sich vor Mutters Blick

Schon gut; i sag ja eh nix mehr!

Franz

ist etwas früher zur Türe hereingewankt und hat sich abseits gesetzt; starrt vor sich hin.

Patscheiderin wendet sich an Franz

Franz, dir wünsch ich nur Gottes Gnad! Klappt die Schatulle zu.

Franz

ganz in sich versponnen, vor sich hin

Etwas opfern, was man gern hat; sonst sieht man
den Feuerbrand nit fallen . . . denkt nach, dann i hab nix
gern!

Patscheiderin

Martin; was i noch sagn will: Du gehst heut
abend auch mit zur Waldkapelle; es ist der Mutter-
gottes ihr Gnadntag!

Martin will nicht

Ich tu heut abend früh schlafn gehn!

Patscheiderin sieht ihn an

I schaff dirs!

Martin resigniert

Gut, ich geh! Vor sich hin Dem Kommando kommst
nit aus; da könntst sechsunddreißigmal verheirat sein!

Wallfahrtsweibl

kommt arg verstaubt und verschwitz in die Stube.

Patscheiderin

Weibl, wo kommst du her; ganz verschwitz und
verstaubt!

Wallfahrtsweibl

Wo soll i denn herkommen? Von der Rochus-
kapelln; wenn man Tag und Nacht laufen muß für
die armseligen Zappler! Läßt einen Augenblick ihre Augen
nicht eben freundlich an Hans haften.

Martin

Ein weiter Weg; setz dich! Wirst müd sein!

Walfahrtsweibl

setzt sich; den Pilgerstab neben sich; das Körbchen zu ihren Füßen;
wischt sich den Schweiß; dann ganz sachlich

Also Patscheiderin; wie ist dein Fall?

Patscheiderin an das Weibl heran

Die mir den Franz als junges Bürschl hat auf
Abweg gebracht — das Laster muß zu tag! Walfahrts-
weibl sieht wie verlehrt an der Patscheiderin vorbei in die Luft
Er sagt selber, sie geht noch ganz gut da in Trenk-
wald spazieren!

Walfahrtsweibl abweisend

So eine Spitzlarbeit übernimm ich nit; so was
mut ich keinem Heillign zu!

Hans

Aber Weibl!

Walfahrtsweibl

erboht, Hans mit wütigen Augen messend

Der Lehrling soll still sein! Erhebt sich; zu Patscheiderin
mit dem Kopf gegen Hans deutend Laß dir von deinem
Lehrbubn die Schmutzarbeit machen! Will abgehen.

Patscheiderin

Bleib nur, Weibele; nur nit gleich in die Luft
gehn!

Walfahrtsweibl

läßt sich wieder zögernd auf den Stuhl nieder; dann trocken
Patscheiderin; hast sonst noch was?

Patscheiderin deutet seufzend auf Franz

Da, mein Hauskreuz! Er ist wie ein Pflaster-
stein und will nit weich werden!

Wallfahrtsweibl

erhebt sich; bleibt vor Franz stehen; mustert ihn, wie ein sachkundiger Arzt; nickt bedenklich; berührt Franz am Kopf

Du! Franz schnappt böse nach ihr. Seht wieder auf ihren Sitz hm; das ist ein unguter Brockn! Ruhig, sachlich zur Patscheiderin Was ist bis jetzt für ihn gschehen?

Patscheiderin

Och du lieber Gott; was hab i mir um den schon die Füß abglaufen: Maria Trens, Maria Schein; gar beim heiligen Pankraz auf dem Kreuzberg bin i schon für ihn wallfahrten gwesn; und nix hat gholfen!

Wallfahrtsweibl lächelt vor sich hin

Gar beim Pankraz auch noch! Dann Sag mir einmal, Patscheiderin: Wenn dir der Hals weh tut, gehst dann zum Handschuhmacher? Mustert ein Weilchen Franz; dann zu Patscheiderin Weißt was, Patscheiderin! Dem hehn wir den Sankt Jörg aufs Snack; der wird ihn schon zwiebeln!

Hans

Warum grad den Sankt Jörg?

Wallfahrtsweibl

Patscheiderin; heiß den Lehrling still sein! Erboßt gegen Hans Hast du noch nie dein Nasn in die Jörgenkapelln hineingesteckt und das Altarbild angeschaut? Selbschnabl! Dann Patscheiderin, da hast den Rechten studiern lassen; der wird den Himmel außerstechn! Zu Franz gewendet Franzele; der Sankt Jörg hat an wüsten Drachn gmeistert; na, wenn der über dich kommt — der wird dir das Wilde schon herunter-

Krahn! hat sich erhoben Dann geh i frisch; in drei Stunden bin ich wieder umadum!

Patscheiderin

Machs ihm halt recht eindringlich; und seh ihm alles recht weitläufig auseinander!

Wallfahrtsweibl ärgerlich

Recht weitläufig, ja; und der Jörg haut mir die Tür vor der Nasn zu! Patscheiderin! Der Jörg ist ein Kriegsmann, dem kann man nit kurz gnug kommen! Klopft Patscheiderin auf die Achsel Ja, Patscheiderin; solche Sachn muß man wissn, sonst schmiert man sich oft gwaltig an! Beginnt in ihrem Körbchen herumzukramen; hat einen mit eisernen Stacheln besetzten Buschgürtel hervorgesucht So; i leg gleich mein Stachlband um! Deutet nach der Türe rechts Kann i da hineingehn, oder ist wer drin?

Hans

Niemand ist drin!

Wallfahrtsweibl erboft gegen Hans

Dich hat man nit gfragt!

Patscheiderin besteht den Gürtel

Mein Gott, solche Eisenstacheln; tragst das auf dem bloßen Leib?

Martin

Das sticht dir ja ins Fleisch!

Wallfahrtsweibl zuckt die Achsel

Ja, mein Gott; auf das leere Gred allein beißt dir kein Heiliger an; man muß die Wort schon ein

bis!l unterfüttern, wenn sie helfn sollen; sonst machen sie dicke Ohrn; und da wär der Sankt Jörg grad der rechte! Mit dem Gürtel Türe rechts ab.

Patscheiderin

Hans, geh gleich zum Mesner; er soll das Gnadenfränz! für die Muttergottes vorrichten; aber nit dem Julandermädl gebn; Müllers Käterle wirds abholn!

Hans

Der Lehrling geht schon! Will Eingangtüre ab

Patscheiderin

Halt; nimm beim Kramer sechs Wachskerzn mit; man soll sie dem Martin auf die Kreidn schreibn; er ist jetzt der Schaffer! Hans ab.

Martin verzieht das Gesicht

Aso! Wenns auf die Kreidn geht, bin ich der Schaffer!

Patscheiderin gegen Franz

Und du mach noch ein dickern Kopf; der Jörg wird dir ihn schon weichklopfn! Setz dich an das Fenster rechts und nimmt ihre Stickerai wieder auf.

Martin

Mutter; der Franz wird sich schon noch herauswuzeln; der Pfarrer sagt alleweil, wer mit dem Viech gut ist, der sei nie ein schlechter Mensch; und sein Vogel hat der Franz gern; Franz horcht auf tränk! und füttert ihn also kranker noch jedn Tag! Wendet sich an Franz Geh Franz; tu auch ein bis!l, wie die Leut tun!

Franz

ohne auf Martin zu achten, in sich versponnen, schlägt sich plötzlich vor den Kopf; als hätte er eine frohe Entdeckung gemacht

Ist wahr; mein Zeiserl hab i gern! Erhebt sich; tritt an den Vogelkäfig heran; steht unschlüssig; nimmt wie nach einem schweren Entschluß das Vogelbauer von der Wand und stellt es auf die Fensterbrüstung links; steht noch einen Augenblick wie mit sich kämpfend; öffnet dann rasch das Türchen des Vogelkäfigs
Flieg aus!

Martin

Warum laßt jeh den Vogl aus?

Franz

Weil ihn gern hab! Scheucht durch Schlagen mit der rachen Hand an die Bitterstäbchen den Vogel aus dem Käfig Sch!

Martin der zugesehen

Jeh ist er draußn; dort auf dem Holzprügl hoct er; neben der umgelegten Mörtltruchn!

Franz

das leere Vogelhäuschen in der schlaff herunterhängenden Hand, steht am Fenster und sieht finstern Auges dem Vogel nach.

Martin

beobachtet durch das offene Fenster den Vogel

Er hoct alleweil noch; das arme Viecherl hat in der Steign das Fliegn verlernt! Pöblich erschrocken Franz am Armel zupfend Da schau; der Nachbarin ihr Rah ist unter der Mörtltruchn; klatscht in die Hände Flieg ab, dumms Zeiserl; sch! sch! Dann Sie hat ihn schon! Ein blutiger Zappler; aus! Gegen die Kage Verdammtes Rahnviech! Tritt vom Fenster zurück.

Annemarie

kommt aufgeregt durch die Eingangstüre
Franz; dein Vogel ist dir auskommen; grad hat
ihn die Katz erwischt!

Martin

Wir habn s schon gsehen!

Franz

läßt das Vogelhäuschen aus der Hand gleiten; starrt
zum Fenster hinaus.

Annemarie

hebt den leeren Vogelkäfig vom Boden auf und stellt ihn auf den
Tisch links vorne.

Wallfahrtsweibl

kommt aus der Türe rechts

So; jeh bin ichs! Greift sich an die Leibmitte und verzieht
das Gesicht, als ob sie Schmerzen verbeißen wollte. Nimmt Körbchen
und Pilgerstab und macht sich gehfertig.

Patscheiderin

Wart, ich gib dir zuerst noch eine Schaln Kaffee!
Erhebt sich.

Wallfahrtsweibl schüttelt den Kopf

Das habn die Heiligen nit gern, wenn man so
angfressen hinkommt!

Patscheiderin

Was könnt i dir denn sonst gebn oder tun?

Wallfahrtsweibl

J brauch nix! Denkt nach hm! Weißt was, Pat-
scheiderin: J krieg jeh oft vom Gehn Blattern auf die

Füß; na also: Wenn du grad einmal ein paar alte, ausgetretene Filzbatschn hast und du weißt gar nit wohin damit, dann sag ich nit: Na! Dann Jez muß i aber ausgreifn, sonst geht der Jörg schlafn! Schon bei der Eingangtlüre, sich nach Martin und Annemarie umwendend Na, ihr Hochzeiter: Was ist? Wollts Kinder habn? I komm beim Mutter-Anna-Bildstöckl vorbei, nimm i euch gleich mit, was? Es geht mir in einem Aufwaschn!

Martin winkt ihr ab

Heut noch nit; wir kommen vielleicht später einmal; tätschelt Annemarie gelt Annemarie: Jezt probiern wirs zuerst grad einmal so!





Dritter Aufzug.

Auf einer Berghalde. Links Kirchlein; rechts, erhöht,
die Wallfahrtskapelle.

Franz

sieht in der Abenddämmerung auf dem Steinblock links mit dem
Rücken gegen die Kapelle und sieht unverwandt ins Weite
Es fällt kein Feuer vom Himmel; alles bleibt finster . . .

Hans und Staps kommen aus dem Kirchlein.

Staps trägt eine Laterne

Also, passen die Maß, Herr Hans: Altarpodest und
Kanzelbaluster hoch genug?

Hans

mehrere Wachskerzen unter dem Arm tragend; zerstreut
Hoch genug!

Staps

I werd an der Baluster noch zwei Zoll zugebn;
wegnehmen kann man alleweil noch!

Hans nickt

Gut; gebn Sie zu!

Staps

stellt die Laterne auf den Boden und trägt das Maß in sein Notiz-
buch ein; dann

Und die Beichtstuhlmaß sein auch Kommod umund-
um? Hans nickt Wohl nit zu hoch im Sitz?

Hans

Glaub nit!

Stapf ärgerlich

Glauben heißt nix wissn; ich mein, ob die Füß nit schlenkern! Na, tun wir lieber in der Höh ein Zoll weg und dafür in der Breitn zwei zu; trägt die Maße in sein Notizbuch ein Herr Hans werd'n ja auch gwisß mit der Zeit einmal breiter!

Hans zerstreut

Wie der Stapf meint!

Stapf ärgerlich

Nit wie der Stapf meint! Sie müßn drauf sitzen, nit i! Wenn was nit recht, sagn Sie s jehz gleich! Nit, daß hintn'nach die Anständ kommen, wenn schon alls in Nut und Fug ist!

Hans

Mir ist alles recht!

Stapf

Gut; das ist ein Wort! Dann lassn wir s so rutschen! Klappt das Notizbuch zu und steckt es ein.

Hans

nimmt die Laterne und tritt an die Kirchenmauer

Ist der eiserne Haken jehz eingegipst? Leuchtet mit der Laterne an die Mauer hinan.

Stapf

Da fehlt sich nix!

Hans zusehend

Sapperment, der ist aber ein bißl groß ausgefallen!

Stapf

Besser zu groß, als zu klein: I weiß ja nit, wie groß der Esel ist, der da angebunden wird!

Stapf und Hans gehen auf dem Weg nach rechts.

Stapf sich besinnend

Die Kirchn muß i noch zusperrn! Will umkehren.

Hans

Halt! Die Mutter ist noch dein!

Stapf

Die ist bald über ein Grenzwächter; bis die alls abvisitiert hat! ungeduldig Ei was! Sie soll den Schlüssel mit heimnehmen; morgen in der Früh wird ihn der Polier bei euch holn!

Hans

Schon recht! Verabschiedet sich bei der Wegabzweigung zur Kapelle. Gute Nacht!

Stapf

Ah, der Herr Hans geht noch der Wallfahrt zu; jaja, sie sei oft ganz extra wundertätig; na, ich geh schlafn, gute Nacht! Rechts ab.

Hans

Die Maß sind gnommen; gut paß ich hinein ins Kanzelholz! Steigt langsam den Stufenweg zur Kapelle hinauf. Entzündet, vor der Kapelle angelangt, die mitgebrachten Kerzen und steckt sie auf die Leuchter Heilige Mutter; du tragst dein Kind voll Freud und Stolz in Händen; ich muß das meine als Schandstreck heimlich halten; mir darf ein Kind nie Vater sagen . . . Vor dem Betstuhl nieder; läßt den Kopf auf die Arme sinken.

Patscheiderin

kommt aus dem Kirchlein; trägt über dem Arm frische Kranzgewinde und in der Hand eine Laterne; leuchtet mit der Laterne an die Kirchenmauer hinan, ob der Haken angebracht sei; befriedigt

Stapf; dein Glück! Steigt den Weg zur Kapelle empor
Hans; mach die Blumengewinde auf! Zündet mehrere Kerzen an und steckt sie in die Leuchter, während Hans die Blumengewinde an der Kapellenmauer befestigt Der die Kapelle da vor alters gestiftet, ist auch ein Patscheider gewesen!

Hans

Jaja; die Patscheider!

Patscheiderin

Heut übers Jahr ist das Gnadenbild schon ins neue Kirch! übertragen!

Hans

Jaja; heut übers Jahr . . .

Patscheiderin

hält in der Arbeit inne; dreht den Kopf des Hans sanft gegen das Kirchlein zu

Schau dein Haus, wies dasteht und wartet auf dich!

Hans vor sich hin

Jaja; wie eine Mausfalle; wartet auf die Maus! hält in der Arbeit inne; schlägt plötzlich mit der Faust auf das Altarblatt der Kapelle; unwillkürlich erregt Da habt ihr mich hinaufgestellt als kleines Süßl; mich dem Himmel geopfert! Da auf dem Fleck bin gstanden; mein erstes Gedenken; Hoslerl und Leiberl noch zu einem Stück geknüpft und den Hemdzipfl hinten heraus wie ein Unschuld'sähnl!

Patscheiderin

hält in der Arbeit inne und sieht Hans an
Was schreist denn so?

Hans

Hab ich jetzt gschrien?

Patscheiderin

hat die Arbeit wieder aufgenommen

Ja, Hans; ein Glück, von Kleinauf schon so sicher
im Schneckenhäusl sitzn; rechts und links von dir spritzt
Sünd und Laster; dich erlangt kein schmutziger Tropfn!

Hans

räuspert sich; nach einer Pause; in der Arbeit innehaltend
Mutter!

Patscheiderin beinahe unwirsch

Was denn?

Hans

nahe an die Mutter heran

Hab mir schon hundertmal denkt: Wie komm denn
grad ich zu dem Glück im Schneckenhaus? Warum
nicht der Martin oder der Franz? Gerad ich, der Jüngste!

Patscheiderin

als hätte sie die Frage nicht vernommen; mustert das Altärchen;
rauh

Dort steht ein Kerzn schief; steck sie grad!

Hans

tut es; dann die Mutter anfassend und ihr scharf in die Augen
sehend

Mutter! Warum grad ich das Glück im Schnecken-
häusl . . .

Patscheiderin

hält den Blick nicht aus

Weiß nit, wird anders Wetter oder was: Der
Bub ist heut wie eine Zeckn! Strenge Frag nit immer
warum, wenns der Himmel will! Dann Bet! Kniet vor
der Kapelle nieder und saltet die Hände. Da Hans zögert, wirft sie
ihr Auge auf ihn Wirds?

Hans vor sich hin

Ein Wachtmeister wär nix dagegn! Dann sich fügend
Ich bet ja schon! Kniet nieder und saltet die Hände.

Franz

mit dem Rücken gegen die Kapelle auf dem Steinblock links sitzend,
enttäuscht

Alls bleibt finster . . . späht unverwandt ins Weite.

Häuserin

ist zur Kapelle gekommen und davor niedergekniet; trägt auf dem
Kopf ein Jungfernränzl; betet

Sin neununddreißig Jahr; seh muß einer kommen;
o schenk mir ein Mannl; wollt ihm gern gut aufkochen
und fleißig Hosn flicken!

Patscheiderin betet

Heilige Mutter; die mir meinen Franz auf Abweg
gebracht — o schaff sie zutag!

Wendl

ist zur Kapelle gekommen. Zum Gnadenbild sprechend

Da bring i ein silbernes Vorhängschlössl; es ist
nit billig gwesn! Hängt es als Weihgeschenk an einen Nagel
der Kapellenmauer; seht den Zeigefinger an den Mund; mit dem
Blick auf das Bild Eh schon wissen; mehr sag i nit! Tritt
von der Kapelle zurück und stellt sich abseits.

Gappmaidl

ist herangekommen und abseits niedergekniet; betet

O laß Eine fallen in Unehre und Schand, daß ich
eine Kameradin hab; einen Mensch braucht man . . .

Häuserin betet

. . . er kann sein, wie er will; ich nimm ein jedn;
nur kein Buckligen und kein Krumpen; und kein mit
rote Haar, die sein soviel falsch . . .

Annemarie

ist gekommen und unten beim Brunnlein niedergekniet. Trinkt mit
der hohlen Hand Wasser. Dann

O Gnadenbrünnl hilf! Trinkt wieder; dann den Blick
gegen die Kapelle gerichtet Laß mein Schand kein Licht
seh'n; absterbn im Mutterleib . . .

Hans betet

Eingesponnen hat mich die Mutter von Kleinauf ins
Lugenweb; wie komm ich draus, wie komm ich draus
— ora pro nobis!

Häuserin betet

Aber wenss halt gar nit anders geht, dann darf
er auch ein Buckl habn; meintweg'n auch Krump mit
brennrote Haar; mir ist jeder recht, der aus mir eine
Mutter macht!

Franz

abseits auf dem Steinblock links sitzend

Alls bleibt finster! Qualvoll sehnsüchtig Wer brennt
mir das Gift aus? Späht sehnsüchtig ins Weite.

Ebnerin

ist mit ihrem fünfjährigen kranken Kind im Arm den Stufenweg
zur Kapelle heraufgekommen; hält im Sehen die Augen unverwandt

auf das Gnadenbild gerichtet; drängt sich hart an die Kapelle vor; hat das eingehüllte Kind auf die Kapellenbrüstung gelegt; kniet nieder

Mutter voll Gnadn, ich hab mich ganz dir gebn
mit meinem Kummer; abgeboten hab den Doktor;
die Tür ihm gweisen; du brauchst nit sein Messer:
Streichel dem Mariedl mit dem kleinen Finger über
sein schwäriges Füßl und das Kind steht heil! Brauchst
nit einmal den klein Finger rühren: Zwinker nur mit
einem Aug, und mein Mariedl steht auf und tanzt vor
dir! voll Vertrauen Leut, gebt Platz; mein Mariedl will
tanzen . . .

Wendl hat zugesehen; dann

Tanzen? Hast keine Augn im Kopf? Die letzten
Zucker tuts!

Ebnerin schreit auf

Na; na; na! stehend Heilige Mutter, o tu mirs
lebn lassn; ich spendier dir ein silbernes Herzl an einem
grünseidenen Bandl und deinem Kindl zwei Schüchlein
aus rotem Plüsch mit silbernen Schnällelen dran; löffel-
weis spar i mirs ab!

Sappmaidl abseits, betet

Ein Menschn muß man habn . . .

Annemarie

kniet zerknirscht beim Brunnlein und betet

Laß mein Schand absterbn im Mutterleib; ver-
zweiflungsvoll sonst muß ich sie erwürgen . . .

Es fällt von links hinten ein leichter Feuerschein, der späterzu stärker
wird, auf die Szene und das Gnadenbild.

Patscheiderin

die wie die andern den Blick unverwandt auf das Gnadenbild ge-
richtet hält, plötzlich

Da schaut; verwundert es wird ganz licht; wie ein
Feuerschein um Mutter und Kind . . .

Franz

in den plötzlich Leben kommt, starrt auf dem Stein sitzend mit weit
vorgerecktem Kopf nach der Feuerrichtung.

Ebnerin

in steigender Angst und Verzweiflung um ihr Kind; bestürmt das
Gnadenbild

Lebn lassn! Bist ja selber ein Mutter! Meinst,
dir täts wohl, wenn man dir dein Sübele nähm?
Rüttelt das Kind Gelt, Mariedl, du lebst schon; schnauf
nur grad zu . . . bemüht sich um das Kind.

Häuserin spricht

Zuerst wolln sie mit Swalt Alle Kinder haben;
dann geht das Geraunz an! Betet O schenk mir ein
Kind; wollt gern jede Nacht zehnmal aufstehn, trocken
legn und Windeln waschen alle Tag . . .

Franz

unverwandt nach der Feuerrichtung starrend

Ah; wies scheint und Garbn wirft; höher und
immer höher . . .

Obholzer und Mehger kommen von hinten über die Bergschneide
her; auf der Schneide bleiben sie stehen und sehen nach der
Feuerrichtung.

Obholzer ergrimmt

Dort zu oberst auf dem Hochhochspitz brennt er jets
sein Heidnbrand; bis da her geht der Schein!

Wendl gibt es einen Riß
Der Lichthund? Warum habt ihr ihn nit nieder-
geschlagen?

Obholzer
Zuerst habn!

Mehger
Mein Tiras hat ihn dreimal gstellt; ein handbreit
Fehn Fleisch ihm vom Schlögl griffen; aber er weiter
über Stein und Schrofn; hinter ihm die Blutspur!

Obholzer
Auf dem Gamssteig ist er gangen nit breiter, als
mein werche Hand! Beinahe furchtsam Leut, der geht
ohne Tritt und Bodn!

Hans
Der geht seinen Weg; und ich häng in der Lug!
Wie komm ich draus — ora pro nobis!

Franz
hat sich mühsam aufgerichtet; steht auf dem Stein; innerlich aufjubelnd
Feuerbrand, vom Himml gfallen; dich hat ein
Keiner angezundn . . .

Ebnerin
rüttelt plötzlich das Kind heftig; angstvoll
Mariedl! Mariedl! Springt mit dem Kind im Arm auf
Es schnauft nimmer; sie hilst nimmer! Mit dem toten Kind
verzweifelt davonstürzend und im Laufen immerzu schreiend Es
schnauft nimmer; sie hilst nimmer . . . es schnauft
nimmer . . . ab.

Patscheiderin sieht ihr nach

Arme Haut; Mutter sein heißt Leiderin sein;
Franz mit einem Blick streifend könnt auch ein Liedl singen!

Häuserin

O Ehstand du Wehstand, wo jede Mutter ein
Hackbrett ist, drauf hundert Messer hackn! Wirft sich noch
einmal auf die Knie und betet vor dem Bild O laß mich Mutter
werdn; und wird mein Kind der ärgste Spitzbub; und
wirds der größte Rauber; und geht er mit dem Messer
über mich; und reißt er mir das Herz lebendig aus
dem Leib; und ist er s warm auf an Teller — wollt
alls gern leidn . . .

Von rechts her kommt ein kleines Häuflein Wallfahrer: Voran
Müllers Käterle im weißen Kleid, mit Ringellocken; trägt auf
einem roten Samtkissen ein frisches Blumenkränzel; hinter Käterle
vier zum Teil ältliche Dorfjungfrauen mit „Jungfernkranzlein“ auf
den Köpfen und brennenden Kerzen in der Hand; hinter ihnen
etliche Männer, Weiber und Kinder; darunter Martin und das
neidische bloßfüßige Julandermädl. Käterle und die vier Jung-
frauen steigen den Stufenweg zur Kapelle hinauf, die andern ver-
teilen sich unten.

Jungferchor

O Mutter voll Gnadn
Wir bitten gar schön . . .

Franz

das Gesicht der Feuerrichtung zugewendet, den Jungferchor über-
tönend; sehnsüchtig

Heiligs Feuer; brenn mich sauber!

Obholzer gegen Franz

Du mußt auch noch den Gnadentag verhandeln!

Mehger

Kalfakter du!

Erste Jungfer gegen Franz
Auswurf!

Zweite Jungfer
Du Abschaum!

Franz kalt verachtend
Weiber! — I weiß kein ärgers Schimpfwort! Wendet
sich wieder dem Feuer zu.

Patscheiderin

Und die ihn auf den Weg gebracht, spaziert noch
ruhig da im Dorf um; i geh vielleicht jedn Tag an
ihr vorüber; sag ihr noch gutn Morgen, gutn Abend;
vielleicht steht sie mitten unter uns und betet schein-
heilig mit . . . Bewegung unter der Weiberschaft.

Dritte Jungfer

Auspeitschn so eine durch alle vier Straßen der
Welt!

Vierte Jungfer

Tausend Teufl um ihr Sterbbett!

Patscheiderin

Keine Gnad soll sie finden in Ewigkeit . . . vor dem
Gnadenbild Heilige Mutter, bring sie zutag; und wenn
das Wallfahrtsweibl meint, man muß die Wort ein bißl
unterfüttern — gut: Bring sie zustand, und ich steig dir
eine Woche lang jeden Morgn mit einer Handvoll Erbsn
in jedem Schuh zu dir herauf; ja, das tu ich! Wendet
sich an die Leute Ihr habt es alle ghört!

Franz

Amen!

Obholzer

Patscheiderin; ein Handvoll Erbsn in jedem Schuh
— das ist ein schmerzhafts Unterfutter!

Häuserin

die sich zu den Jungfern gesellt, hat Käterle den Samtpolster mit dem Kränzle abgenommen; dann sich hilflos stellend, zum Gnadenbild

O selige Jungfrau, was soll der Jungfernbund dir gebn —

Wir haben ja selber nix zum Lebn!

Erste Jungfer

Butter, Schmalz, Eir und Hönig . . .

Zweite Jungfer

Oh, das ist viel zu wenig!

Häuserin

gegen die erste Jungfer

Butter und Schmalz; o du Eselstot —

Im Himml ist man nur seidene Würst und goldenes Brot!

Dritte Jungfer

Halt; seh fällt gar mir einmal was ein:

Nix zum Essn, nix zum Kochen —

Wir schenken ihr ein Kränzle aus Rosen und Maren!

Vierte Jungfer

Ah, da schauts her; die dumme Gret hats außergstochen!

Häuserin

mit dem Kränzle auf dem Samtpolster vor dem Gnadenbild
 Wir bringen dir das Kränzle dar zur Sonnen-
 wend — wendet sich nach Käterle um
 Müllers Käterle, setz ihr's auf; du hast zwei
 weiße Händ!

Käterle

tritt vor; steigt die Kapellenstufe hinan und will nach dem Kränzle
 greifen, das Häuserin auf dem Samtpolster hält.

Das Julandermädl

hat sich herangemacht und reißt Käterle von der Stufe

Na; du nit! Schadenfroh zu den Anwesenden Die ist nit
 sauber; sie hat heut beim Fritznbauer Schwarzkerfchn
 gestohlen! Käterle anfassend Willst leugnen, ha? Zeigt auf
 Käterles Mund Da; sie hat setz noch ganz ein schwarzes
 Kerfchnmaul!

Käterle fährt ihr ins Haar

Du hast mich anglernt! Läuft heulend davon.

Julandermädl hinter Käterle her

Schleck auf! hast jehzt aufgsetzt? Kranzauffseherin!
 Kerfchnstehlerin . . . Käterle und Julandermädl ab.

Franz höhnt

Wer greift jehzt das Kränzle, wenn schon die Kin-
 der nimmer sauber? Sieht sich spottend im Kreise um Feuer-
 brand, leucht eine saubere Jungfrau auf, in Ge-
 danken, Wort und Werk! Du, oder du, oder du . . .
 Die Jungfrauen weichen in weitem Bogen zurück hat euch schon
 alle der Reif verbrennt? Zur Häuserin Vielleicht der
 Jungfernoberst selber? Häuserin weicht zurück.

Wendl

Gut schaun wir aus in Trenkwald da; ein richtiger Mensch findet bald kein Anschluß mehr!

Häuserin

legt den Samtpolster mit dem Kränzlein auf den Beistuhl; dann

Was die Werk anlangt, da bin ich spiegblank; aber in Gedanken — da muß i mich schon schuldig gebn: Bei jeder Hofn, die ich seit zwanzig Jahren glickt hab, han ich wie oft ans Mannsbild denkt, das drinsteckt!

Franz

Wo sein zwei saubre Weiberhänd in der Schweinwelt? Zum erstn-, zum zweitn-, zum drittnmal! Dann Armes Kränzl; bleibst liegen bis zum jüngsten Tag; niemand hebt dich auf!

Martin

der unten gestanden, drängt sich bis zu Franz vor; in verhaltener Erregung

Franz! Tu du nur recht mordsmäßig über die ganze Weiberschaft schimpfen: Unser Mutter ist auch ein Weib; und bei jedem Schimpfer, den du tust, triffst unser Mutter mit! Stärker Und unser Mutter ist ein richtiges Weib, und da gibts einmal nix!

Mehger

Bravo, Martin!

Obholzer

Weit und breit ist keine, die der Patscheiderin das Wasser reicht!

Patscheiderin gegen Franz

Hast du an mir ein schlechtes Beispiel ghabt?

Schönherr, die Trenkwalder.

Martin

Mutter; und wenn sich keine drantraut — seht Ihr das Kränzl der heilign Jungfrau auf; Ihr könnt es vor allen tun! Ja, Franz, seht redn wir einmal so!

Mehger

Patscheiderin! Aufsehn!

Patscheiderin

steht mit gesenktem Haupt; macht keine Miene, das Kränzl zu ergreifen.

Obholzer

Patscheiderin! Greif zu!

Wendl

hat sich der Patscheiderin genähert und gibt ihr heimlich einen Stoß
Es geht schon wieder so saudumm zsammen, wie heut beim Pfarrer; mach keine Faxn, seht auf!

Hans

nähert sich der Mutter, die immer noch zögert
Mutter; seid Ihr vielleicht . . . auch nit . . . sauber?

Patscheiderin

gibt sich einen Ruck; rekt sich stolz auf und sieht sich im Kreise um
Wer kann von der Patscheiderin was Unrechts sogn?
Nimmt das Kränzl vom Samtpolster und will damit auf die Kapellenstufe treten.

Franz

vertritt ihr den Weg; stellt sich zwischen Mutter und Gnadenbild
Zeh Feuer, brenn zsammen das ganze Lugenhaus!
Lehnt an der Kapellenbalustrade Mutter; als Bub einmal

Schleich ich dem Garten zu; zwischen Licht und Dunkel;
ein Voglnest ausnehmen; da habn sich beim Gartentürl
zwei abgescmaht; aber keine Spahn! Wendl wird bestürzt;
Patscheiderin starrt mit weitoffenen Augen auf Franz Ihn hab
ich nit erkennt zwischen Licht und Dunkel; Wendl atmet
erleichtert auf aber sie — ganz gut . . .

Patscheiderin

sucht Halt am Betsuhl; das Kränzlein entgleitet ihrer Hand.

Franz

Mutter! Seit dort ab hats mich ins Luderleben
trieben!

Patscheiderin starrt Franz an

Ah! Mein Sünd hat weitergfressen . . .

Franz

Nit die Sünd; aber die verdammte Lug! Uns
Bubn in einem Trumm vorsalbadert: Bubn, seid auf-
richtig! Lug ist ein Laster! Und wir Euch gefolgt:
Jeds Johannisbeerl, das wir hinter den Jaunsprisseln
wegstibibt, Euch einbekennt! Aber beim Gartentürl,
die Bußlerei mit einem fremden Mannsbild — da
ist kein Mutter kommen, einbekennen; nur immer
weiter fortsalbadert, als wär sie frisch vom Himml
gfallen; im Abgehen ich kenn nur Lug, solang i denk;
scheucht mit Abscheu die Weiberschaft von sich, um sich den Weg zu
bahnen Weg da — Weiber! Segen die Feuerrichtung zu
durch den Einschnitt zwischen Steinblöck und Kirchenmauer ab.

Patscheiderin

gleitet an dem Betschemel langsam zu Boden.

Obholzer

zu dem nebenstehenden Wendl

Wenn halt ein Eheweib nur ein bißl seitwärts
schießt, das frißt gleich im Hauswesn, wie Mauerfraß!

Wendl nickt Obholzer zu; gedämpft

No, ich glaubs; siehst, Vorsteher: Lieber mit zehn
jungen Mädeln sündigen, als mit einem einzigen Ehe-
weib!

Erste Jungfer schrill

Also, Patscheiderin! Jetz wär sie zutag, die Jung-
bubn-Verderberin!

Zweite Jungfer zur vierten

Endlich hat sies erbetet, die Patscheiderin!

Vierte Jungfer

Naja; sie hat sich auch lang gnug die Knie ab-
gwehrt!

Häuserin gegen Patscheiderin

Wem gehört denn jetz die Peitschn durch alle vier
Straßn; und der Kranz Teufel ums Sterbbett?

Dritte Jungfer

brummt in sich hinein

Wenn einem noch die verheiratn Weiber das Wasser
abkehren, dann glaub ichs gern, daß die Jungfern-Mühl
gar nie in Gang kommt!

Mehger trocken

Patscheiderin, hast Hühneraugn? Da Patscheiderin den
Kopf hebt und ihn verwundert ansieht Na, i mein nur wegn
der Handvoll Erbsn in jedem Schuh!

Obholzer

Aber das muß schon ganz ein ghauter Keel gwesn sein, der die Patscheiderin grad so zum Abschmagn drankriegt hat!

Wendl

wischt sich mit dem Taschentuch ängstlich über die Stirn.

Häuserin

Wer könnt denn das nur gwesn sein? Den Abschmager möcht i kennen!

Wendl

gegen die Häuserin

Du lörrisches Weibsbild; hast nit ghört: Den hat niemand erkennt zwischen Licht und Dunkl! Will sich heimlich drücken.

Patscheiderin hat sich erhoben

Wendl, wart ein bißl! auf Wendl zu, sieht ihm ins Gesicht; faßt ihn am Rock Mir scheint, ich hab ihn kennt!

Wendl

angstvoll, den Finger an den Mund legend, flüstert ihr heimlich zu
Psch! Halts Maul: I hab ein heikels Geschäft; wenn ich Wehsteiner verkaufet, wärs anders!

Erste Jungfer

Was? Der Wendl?

Obholzer

Wendl auf die Schulter klopfend

Na, Wendl; jeh ist er aber gleich zum Vorschein kommen, der Sündenbock!

Häuserin

Ah, da schauts her, der Wendl!

Wendl Häuserin öffend

Da schauts her, der Wendl! Hat seine Fassung wieder gewonnen Alls in Ehren beim Wendl; damals ist ein Abend gwesn, laßt euch sagn, i weiß es noch wie heut, mitten im Mai; alls in der Blüh; ein wahre Pracht, laßt euch sagn; das müßt wohl ein armer Tropf sein, dem da nit einmal das Herz übergeht; ich hätt der ganzen Gottschöpfung um den Hals fallen mögn, ganz gleich, was es ist: ein Zaunsteckn oder ein Kanarienvogl!

Mehger nicht

Mhm! Und da ist halt statt ein Zaunsteckn die Patscheiderin dagstanden!

Patscheiderin

laut, daß es alle hören

Wendl; mir scheint, heut ist so eine Nacht, wie der Pfarrer gsagt hat; wo alle Wänd auseinander gehn! Hans! Wenns dir Freud macht, darfst auf Wendl deutend dem Schust da Vater sagn!

Rufe der Aberrschung.

Martin

der gleich Hans betroffen dasteht

Heut gehn Lichter auf!

Wendl

taumelt; muß sich sehen.

Erste Jungfer

Ah! Jetzt aber geschwind ins Dorf! Die Neuigkeit derheb i nimmer! Will ab.

Zweite Jungfer hält die erste fest

Du möchtest wieder die erste sein; halt! Wir gehn alle zugleich!

Die Jungfern blasen hastig ihre brennenden Kerzen aus und eilen gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen ab.

Hans gedehnt

Aha! Drum grad ich das Glück im Schneckenhaus

Sappmaidl

mit funkelnden Augen gegen Patscheiderin vor
Aber mich verachten, gelt; nit leidn im Haus! Ab.

Wendl

beginnt sich zu fassen; wischt sich über die Stirne
Na also; hat halt der Wendl auch einmal in seinem Lebn ein einzige schwache Sekundn ghabt!

Obholzer

Na, hörst Wendl: für ein einzige schwache Sekundn hast aber deutet nach Hans gar kein schlechte Arbeit gmacht!

Häuserin gegen Patscheiderin

Ehbrecherin!

Patscheiderin Wendl anklagend

Aberall ist er mir nach; hinter mir her; keine Ruh mir glossen, bis er mich ghabt hat!

Obholzer

Wendl, deinem Geschäft und der ganzen Wallfahrt
wirds nit recht gut tun, wenns jetzt unter die Leut
kommt, was du für ein heimlicher Kalfakter bist!

Wendl

erboft gegen Patscheiderin auf

Du Argernisgeberin! Ein Mühlstein dir als Hals-
krausn und sechzig Ellen tief ins Meer!

Mehger ärgerlich

Jetzt hättn wir ein neus Kirchl, und jetzt kommt
wieder so ein Schweinerei heraus!

Wendl

erboft gegen Obholzer und Mehger

Drehn wir den Stiel einmal um: Hätt ich die Patsch-
eiderin nit zum Fall bracht — stünd dann heut das
Kirchl da? Ja; dem Himmel sein Werkzeug bin ich
gwesn! Und jetzt wirft er mich weg, wie an faulen Apfl!
Seht indigniert auf das Gnadenbild zu und nimmt das gespendete
Weihgeschenk wieder an sich Mit Verlaub; so habn wir nit
gwettet; i hab keine silbernen Vorhängschlösseln zu
verschenkfn!

Häuserin erboft gegen Wendl los

Sein im Dorf da nit gnug ledige Jungfrauen gwesn?
Mußt du grad einem verheiratn Weib ein Kind an-
hängen? Aussteinigen sollt man dich! Hebt einen Stein
vom Boden auf.

Wendl fällt ihr in den Arm

Halt; mit dir red ich s noch aus: Also was hab
i getan? An Menschn in die Welt gsetzt! Stimmts?

Dann Jekt frag i: Was ist der Mensch? — Ein Ebenbild Gottes! Stimmts, oder hast du s vielleicht anders glernt? Gelt, du Kuchldragoner; jek schaut sich die ganze Sach gleich ein bissl anders an: Ein Ebenbild Gottes in die Welt sehn — das wird so was Schlechts nit sein; oder wohl? Läßt ihren Arm los und stellt sich vor sie hin Da; jek wirf dein Stein, wenn dich traust! Redet sich immer mehr in die Hitze Und wenn i dazu beitrug, daß wieder ein Mensch mehr die Möglichkeit hat, die ewige Seligkeit zu gewinnen — rekt sich immer höher auf ist das was Schlechtes, frag i? Schreiend Antwort will i habn!

Obholzer

auf Wendl zu; klopft ihm auf die Schulter. Ironisch
Wendl, red dich nit weiter in die Hitze! Wir sehens ja jekt alle ein: Du hast ein guts Werk getan!



Vierter Aufzug.

Es ist Abend. In der Stube des Patscheider-Häuschens auf dem kleinen Tischchen rechts brennt ein Kerzenlicht.

Annemarie

sitzt am Tisch links vorne und strickt.

Hans

geht in der Stube auf und ab. Tritt an das linke Fenster; sieht hinaus; vom Fenster zurück

Der Franz sitzt noch immer in der Finster vor der Haustür!

Annemarie

Was macht er?

Hans

Nix; er sitzt halt da und schaut ganz süchtig gegen den Hochjochspitz!

Annemarie

Brennt dort oben noch allweil das Feuer?

Hans wischt sich ängstlich über die Stirne

Ja; das hat einen guten Zug! Ganze Glohaugn machts auf uns nieder! Vor Annemarie Was strickst?

Annemarie

ganz ruhig, ohne die Arbeit zu unterbrechen
Ein Kinderhäubl!

Hans fährt zusammen
Und das sagst so ruhig dahin?

Annemarie

Mein Angst ist verflogen: Hab heut vom Gnadenbrünndl trinken!

Hans

beißt sich auf die Lippe
Weiß wohl, ich bin schuld an dir; aber wer hat dich geheissen den Martin so anzuschmiern!

Annemarie zuckt die Achsel

Vor einem Unwetter sucht man Unterstand, wo man ihn findet!

Hans sieht in die Luft

Seit ich jeh weiß, daß Mutters Heiligenschein nur von Blech ist, trauet ich mich auch leichter heraus mit allem! Pause; dann mit einem plötzlichen Entschluß Annemarie! Wir sagen frisch alles dem Martin, wies liegt und steht!

Annemarie

fährt bei dem Gedanken erschrocken vom Sitz auf
Ich versinket vor Schand; der tät mich jagen, so weit der Himml blau ist!

Hans

Annemarie, es nuht nix; die Lug drängt zutag!

Annemarie

hat sich wieder gesetzt; ruhig strickend und nach oben sehend
I laß alls der seligen Jungfrau über; wie sies
zu End führt, so ist's mir recht!

Poltin

kommt durch die Eingangtüre; die Haare wirr; ihre Augen sind wie
von einer großen, inneren Angst erfüllt.

Hans sieht sie an
Wie schau'st du drein?

Poltin

wischt sich mit dem Handrücken über die Stirne.

Hans

geht zur Türe rechts; öffnet sie ein wenig
Mutter; die Schuster-Poltin ist da!

Patscheiderin

kommt aus der Türe rechts; auf Poltin zu.

Poltin

Jetzt ist mir schon wieder ein bißl leichter, weil
ich unter Leutn bin!

Patscheiderin

bemerkt, daß das linke Fenster offen steht; geht hin und schließt es.
Dann, Poltin musternd

Was ist denn mit dir?

Poltin

packt Patscheiderin am Arm

O mein Gott, klags dein Gott; Patscheiderin,
was meinst, was ich Angst schwiz um mein Polt!

Zieht Patscheiderin an das Tischchen rechts zum Kerzenlicht hin. Nestelt in ihrem Kittelsack herum, zieht eine alte, abgegriffene Broschüre hervor, die in einem Schnupftuch eingewickelt ist; wickelt das Büchlein sorgsam wie einen kostbaren Schatz aus dem Tuch. Heut nach Feierabend hab i mich wieder einmal hingesezt und da drin glesen; flüsternd da, Patscheiderin; les grad die Seitn, wo die vielen Daumen drin sein . . .

Patscheiderin blättert

Poltin, da sein auf jeder Seitn viel Daumen drein!

Poltin

Wart nur! Schlägt die richtige Stelle auf Da gehts an!

Patscheiderin

setzt das Brillenglas auf und liest beim Kerzenlicht

„Im wilden Oberland steht der Demantberg, sieben Stunden in der Höh, sieben in der Breiten, sieben in der Tiefen; da kommt alle hundert Jahre ein Vöglein hin und weht einmal seinen Schnabel; wenn der ganze Berg bretteben abgeweht, dann ist — nachdentlich eine Sekunde der Ewigkeit vorbei . . .“

Poltin wischt sich den Angstschweiß

Wohl gemerkt, Patscheiderin: Eine Sekundn!

Patscheiderin weiterlesend

„Ewig dauert der Himmel, und ewig die Höllenqual: o Mensch, bedenk's und triff die Wahl!“ wischt sich über die Stirn Wenn man da so nachdenkt, das geht einem ja im Kopf um, wie ein Wiebl . . .

Poltin

sich den Angstschweiß wischend; dabei aber sehr befriedigt, daß die Lektüre auch auf Patscheiderin Wirkung übt

Hats dich auch ein bißl, Patscheiderin; gelt, das greift an! I werd oft ganz tob und irr, wenn ich das les; und lesn tu ichs tausendmal, so um Feir-abend; nach der Arbeit! Drängend Les weiter; da, die Seitn mit den gelben Tupfn . . .

Patscheiderin blättert

Poltin; da sein alle Seitn voll gelbe Tupfn . . .

Poltin nickt

Alls meine Schwitztropfn; so oft ich in dem Buch les, rinnt grad so die Angst von mir; schlägt die richtige Stelle auf und schiebt der Patscheiderin das Buch wieder zu Das da mußt lesn, Patscheiderin . . .

Patscheiderin liest stockend

Da liegen die Verdammten im ewigen Feuer; in haushohen Reihen eng übereinandergeschichtet, wie die Ziegel auf der Mauer . . . hält inne und fährt sich über die Stirne.

Poltin befriedigt

Ah, hats dich, Patscheiderin! Befühlt die Stirn der Patscheiderin; befriedigt Ja, gelt: Da braucht man kein Lindenblühtee zum Schwitzen! Wischt mit der Hand über ihre Stirn und weist die Hand vor Da schau, wie ich schwitz; ganze Bloßn!

Annemarie *sitzt und strickt*
Poltin; *les lieber was vom Himmel!*

Poltin

beinahe geringschätzig abwinkend

Awas, Himmel! Vom Himmel steht nix drin! Nimmt das Buch an sich und liest unter Zeichen großer Angst „. . . da liegen sie in unendlicher Qual und Hitze, von furchtbarem Durstgefühl gepeinigt, in ewiger Erstickungsangst . . .“ schiebt das Buch von sich; stöhnt och du mein Herr und Gott; wenn i denk, der Polt mit sein Blähhsals in der Hitz und Angst; und am End kommt er gar noch unter den dickn Oberauer-Schmied zu liegn; auch so ein Höllenkandidat mit dreihundert alte Pfund Lebendgewicht! Schau, Patscheiderin; wenn i auch durch Gottsgnad bei der Himmelstür einschlupf, was hab i denn nachher? Kein Polt kommt; ich wart hundert Jahr; i wart zweihundert Jahr; ich wart so lang, bis der Vogl den ganzen Demantberg abgweht hat — weinerlich und der Polt kommt halt nie; i weiß ihn in der ewigen Pein und kann ihm kein Hilf antun; muß grad so mit die Händ im Schoß oben sitzen und Gott loben und preisen; — schluchzend siechst, Patscheiderin, da hat man sich seiner Lebtag um den Himmel gmartert, und wenn man ihn endlich bei der Faltn erwischt, wird er einem erst recht wieder tausendmal ärger als die ärgste Höll . . . hält sich die Schürze vor und weint vor sich hin.

Patscheiderin

versucht sie zu trösten

Sei nit verzagt; der Polt wird sich schon bessern!

Poltin

Heut geht er wieder beichtn; aber was hilfts:
Morgen sauft er wieder, daß die Binsen wachsen; o
mein Gott klags dein Gott

Annemarie

Poltin, du sollst nit immer solche Sachn lesn!

Poltin gegen Annemarie

Soll denn unsereins nach Feirabend gar kein bißl
Erbauung habn? Weint leise vor sich hin.

Hans

Hereshaft, hat s in der Stubn eine Hiß! Öffnet
das Fenster links.

Patscheiderin barsch

Laß einmal das Fenster zu! Ich will nit wieder der
Nachbarin ihr Lästern und Jammern hörn; jeh gar,
wo ihr heut das Letzte gestorben ist! Steht auf und
schließt das Fenster.

Es klopft.

Hans

Mutter, es klopft!

Patscheiderin

hat das Fenster geschlossen; wendet sich um

Herein!

Ebnerin

ein schwarzes Kopftuch um, das unter dem Kinn gebunden ist, steckt
den Kopf zur Türe herein; bescheiden

Bins nur ich, Nachbarin!

Patscheiderin

Die Ebnerin! Arme Haut: Das Letzte auf dem
Schragen!

Ebnerin tritt vor

Gutn Abend, Poltin! Dann zur Patscheiderin, hüstelnd, aber voll seelischer Heiterkeit Nachbarin; i putz jeh daheim mein Mariedl auf; und jeh sollt i halt noch an schönen Buschn habn, dem Mariedl ins Haar . . .

Patscheiderin

An Buschn? Denkt nach. Geht auf den Schrank zu; sperrt die Schranktüre auf Da steckt Martins Hochzeitsbuschn! Reichst ihn der Ebnerin Nimmst grad den!

Annemarie

Aber Mutter; den Hochzeitsbuschn! Was wird denn da der Martin sagn!

Patscheiderin

Awas; er wird wohl an dir gnug habn; was braucht er noch an Buschn!

Ebnerin

nimmt und besieht voll Freude den Buschen

Oje! Das gibt ja ein ganzes Kränzl ab für ihr goldstaumhaariges Schöpfl; das wird ihr passen; vergelts Gott tausendmal fürs Mariedl! Dann sich wie suchend umsehend Jetzt sollt i halt nur noch ein recht ein schöns Schüssele habn; zum Weihbrunngesn für die Leut, wenn sie betn kommen . . .

Patscheiderin

Ein recht ein schöns Schüssele? Denkt nach; nimmt eine Glaschüssel von der Wandstelle Tuts vielleicht die Glaschüssl da?

Ebnerin

O, die wär freilich noch schöner! Da könnt sich das Mariedl was dunkn!

Patscheiderin

reicht ihr die Schüssel

Da; aber zerschlag mir sie nit; und bring sie wieder!

Ebnerin froh

Ah; jeh will ichs aber auspuhn mein Mariedl; schon ganz firm! So schön ist noch keins glegen!

Patscheiderin

Das Mariedl ist das letzte von alle Viere, gelt Ebnerin?

Ebnerin in heiterer Ruhe

Ja, Nachbarin; jeh sein sie alle weg: Der Seppela und der Hansl, das Gretela und s Mariedl; alle der Reih nach, wie sie kommen sein! Lächelnd Naja; ein Ordnung muß sein!

Patscheiderin verwundert

Bist ganz gut bei Humor, wie i sieh!

Ebnerin

O ja, dank der Nachfrag; mir ist so federleicht, daß i tanzen könnt; hüstelt und deutet auf ihre Brust aber der Blasbalg ist zu kurz!

Patscheiderin

Sonst hast aber alleweil glästert und Gott aus allen Himmeln gflucht, wenn dir wieder eins gangen ist; hab jedesmal die Fenster zugmacht, daß ichs nit anhörn muß!

Ebnerin

Ja, Nachbarin, denkt Euch: So dumm bin i gwesn! Und grad an Euren Subn hab i mir oft den hellichtn Neid angfressn; gwisß und wahr, Nachbarin: Wenn ich sie so frischgsund hab umlaufn sehen; und mir ist wieder eins auf dem Schragen glegen — ich hab oft gemeint, i muß ihnen was antun; lächelt so dumm bin i gwesn! hustet.

Patscheiderin

Na hörst: Du hustest aber nit schlecht!

Ebnerin nicht heiter

Der Doktor sagt schon, ich treibs nimmer lang! Geht der Türe zu.

Patscheiderin

Jaja; bist halt selber krank im Kern; drum hast auch kein Kind groß gebracht, du arme Haut; sie habn zu wenig Lebn mitkriegt!

Ebnerin

die schon die Türklinke in der Hand hält, sieht Patscheiderin an; kommt ganz nahe auf sie zu

Nachbarin; Ihr habts Euren Franz groß gebracht, was? Und jeh lauft er dem Teufel zu; und die Meinigen sein obn! Ja, Nachbarin, seit heut weiß i erst, wies deutet gegen Himmel da oben gemeint ist . . .

Poltin mengt sich ins Gespräch

Wie solls denn da oben gemeint sein?

Ebnerin

in deren Augen es plötzlich wie ein wildes Triumphgefühl aufblitzt
Verschmüht und verdorben wären sie mir in der

Welt, wie dir dein Polt Poltin erhebt sich und starrt die Ebnerin an und dir dein Franz; ja! Und dann verlorn auf immer und ewig! Wieder ruhig heiter Drum hat sie die Mutter Gottes unter ihren Schuhmantl gnommen; sezt spielen sie mit den Engelen Blindekuh in ein Garten mit weißen Gilgen und rund um mit ein Bratwurstzaun; und kein Stäubl Schmutz fliegt sie mehr an! Ja, Nachbarin; da haltet Gott schon jahrlang sein Hand über mein ganze Famil, und ich dumme Urschl merks erst heut! Vergnügt vor sich hin Ja, alle sein sie oben: Der Franzl und der Seppel, das Gretl und die Mariedl, alle warm beieinander, das ganze Nest; so ist freilich ein feines Hinreisen, wenn man zuerst schon weiß, man findet sie alle gesund und wohlauf, zu essen übrigens genug und kein Halsweh und nix . . . geht der Türe zu; hustet, dann wie verklärt nach oben sehend Kinderlen, i bin nimmer lang aus . . . Eingangtüre ab.

Poltin

sieht ihr mit ungueten, neidischen Augen nach

Die fallt gwiß allemal auf die Speckseitn; ja, Glück muß man habn!

Patscheiderin

sezt sich in ihren Sorgenstuhl am Fenster rechts und beginnt am Altartuch zu sticken.

Poltin

geht seufzend der Eingangtüre zu

Och ja, mein Gott klags dein Gott . . . will abgehen; plötzlich erschrocken über den möglichen Verlust Jesses; sezt hätt ich bei einem Haar mein Höllenbuch vergessn! Nimmt das Buch vom Tisch und wickelt es sorgsam umständlich wie einen kostbaren Schatz in ihr Schnupstuch.

Franz

hinfällig, aber wie von einer mächtigen inneren Erregung
aufgepulvert, kommt durch die Eingangstüre

Meine Bergschuh, mein Rucksack . . .

Martin

in Hemdärmeln, hinter Franz her

**Aber Franz; jeh bei der Nacht; und wie du schon
beinander bist; da bleib und leg dich ins Bett; du
kommst keine zwanzg Schritt weit!**

Franz gegen Martin

**Da bleiben? Meinst, dir zuschauen Nest bauen?
Geht der Türe rechts zu.**

Datscheiderin zu Martin

Wo will er hin?

Martin

über die wahnwitzige Idee lächelnd

Auf den Hochjochspitz; dem Feuer zu!

Franz bei der Türe rechts

**Mich sauber brennen, heut in der Sonnwend-
nacht . . . und dann vielleicht . . . es zieht wie ein frohes
Hoffen über sein verfallenes Gesicht ich selber noch vielleicht
einmal ein Nestl bauen . . . ha, ha; mit Junge drin . . .
Türe rechts ab.**

Martin sieht ihm mitleidig nach

**Armer Kerl; du baust nix mehr! Zu Poltin, die das
Buch versorgt hast wohl wieder dein Höllenbuch bei dir?
Wirf die Scharteln in Ofn, sonst wirst noch ganz ver-
rüttelt! dann Wie gehts dem Polt? Hat er allweil noch
die Leber auf der Sonnenseitn?**

Poltin dumpf, vor sich hin
Vom Beichtstuhl weg aus der Kirche und ein Ziegl-
stein vom Dach, gut gemessen auf sein Kopf — dann gings
dem Polt gut; aber wir habn kein Glück; wir sein ja
nit die Ebnerin mit ihren vier Frahn! Eingangtüre ab.

Hans
ist ans Fenster links getreten; öffnet es; dann
Das Feuer; grad ist wieder eine Lichtgarbe auf-
gefahren!

Martin
Laf nur brennen; ist gsund; das puht alle Lugen
aus!

Hans wischt sich über die Stirne

Datscheiderin
erhebt sich, schließt ärgerlich, geräuschvoll das Fenster;
geht wieder auf ihren Platz zurück und sticht.

Annemarie unwillkürlich gähmend
Och Gott ja!

Martin
Annemarie, wenn du müd bist, sags; wir können
schlafen gehn; i bin fertig!

Annemarie strickend, kurz
Bin nit müd!

Martin näher zusehend
Was strickst denn da? Da Annemarie die Arbeit hastig
verbirgt; ohne weiter in sie zu dringen Also; vielleicht gar an
Tabaksbeutel auf mein Namenstag! Na gut; i laf mich
überraschn! Sieht nach der Mutter Natürlich, die Mutter
muß auch noch sticken beim Licht; sich die Augen ver-

derbn! Auf und ab gehend Mutter, geht schlafen; macht
Ihr den Anfang!

Datscheiderin gereizt gegen Martin

Möchst mich gern aus den Augn haben, gelt!
Jez bin ich euch halt allen ein Argernus!

Martin

Aber Mutter; was denn nit noch! Wer hat denn
was gsagt?

Datscheiderin

Mir braucht man nit mit dem Zaunpfahl winken!
Geh mir nur keins zu: Ihr könntet euch leicht an-
schmuhn an mir! Bedeckt das Gesicht mit den Händen.

Martin

Jez das wär noch schöner! Bemüht sich, der Mutter
die Hände vom Gesicht zu lösen Ihr seid unser Mutter; wir
Bubn haben Euch das Lebn zu danken, und weiter
wird kein Wort mehr gredt über das! In der Stube auf
und nieder gehend hm; als ob so was noch nie dagwesen
wär in der Welt! Na also; ist man halt auch einmal
über den Weg auskommen!

Datscheiderin nach Weiberart umständlich

I bin kein schlechts Weib gwesn; gwiss nit, das
dürfts nit meinen; aber es tut halt oft so um mit ein!
Birgt den Kopf ins Stüchtuch.

Annemarie sitzt und strickt

Mein Gott, wie bald ist so was gschehen; da hat
der Martin schon recht! Es heißt nit umsonst in der
heiligen Schrift: Sogar der Gerechte fällt siebenmal
im Tag!

Martin verwundert Annemarie anstarrend
Sapperment, das Mundstück geht jeh auf einmal!

Patscheiderin

I bin kein schlechts Weib gwesn; gwis nit; aber
das Blut reißt ein halt herum! Erboßt Und der Kerl,
der Wendl . . . der Schuft; hinter mir her ist er gwesn
wie ein Raubzeug . . .

Annemarie strickend

Aber Patscheiderin; das wissn wir ja alle, wie die
Mannsbilder sein!

Martin

starrt Annemarie verwundert an

Du jungs Hendl; du weißt vorderhand noch gar
nix, verstanden! Dann der Mutter den Kopf hebend Mutter;
laßt's jeh nur gut sein; mein Gott, es fallen halt keine
Heiligen vom Himmel; hat auf der Welt da noch nie-
mand an Engel mitsamt die Flügl gschluckt! Hm; so-
lang die Leut Blut einhabn, ist's halt einmal so; bis
wir einmal Lebzeltnmannderln und Weibel sein, und
wir habn anstatt den Augen zwei Mandlkern und an-
statt die Füß zwei Birnstingl — ja, dann sein wir alle
ganz brav!

Annemarie heimlich zu Hans

Jeh käms mir nimmer so arg vor, dem Martin
frisch alls zu sagen; der hat das Herz am rechten
Fleck! Auf Martin zu Martin, du redst wirklich, daß es
einem ganz warm wird! Ergreift seine Hände Gwis und
wahr! Man kriegt so ein Zutrauen zu dir!

Martin

sieht sie verständnislos an; streicht ihr läppisch über das Haar
Was ist denn, Annemariedl?

Annemarie

steht einen Augenblick wie mit sich kämpfend; zieht sich wieder
zurück

Nix! Das hab i dir sogn wollen! Seht sich auf ihren
Platz und strickt.

Patscheiderin

nach lamentabler Weiberart vor sich hin

Hab gwiß glitten gnug; mich gemartert um die
Sünd mein halbes Leben lang; ein Kirchl gebaut und
inwendig immer noch kein Ruh!

Martin

Mutter; der Pfarrer sagt alleweil: Da drin muß
man sein Kapelln haben; die kalten Steiner machens nit!

Patscheiderin

wischt sich über die Stirne; angstvoll vor sich hin

Och du mein Gott; wenn es einmal heißt hin-
treten vor Gottes strengen Richterstuhl; und er wirft
sein furchtbars Aug auf mich, und sucht mein Schlech-
tigkeit ab . . . Läßt ihr Haupt verzagt auf die Tischplatte sinken.

Martin

Herrgottsaxn; er wird Euch nit gleich den Kopf
herunterreißen; bemüht sich um die Mutter Mutter; tuts
Euch nit fürchtn; der Poltin ihr Höllenbuch soll der
Teufl holen! Meints Ihr, der Herrgott sucht unser
Schlechtigkeit ab, wie ein Bezirksrichter? Na, na, na;
er schaut nur nach, ob er nit an dem ganzen Krüppel-

gspiel ein gsundes Faserl findet; und da setzt er sich eine großmächtige Brilln auf und spekuliert und spekuliert und hört nit früher auf suchen, bis er an dem schwärzesten Mohrl ein lichtiges Punktli gsunden hat! Hebt ihr gut den Kopf Mutter, tuts Euch nimmer weiter plagen wegen der Sünd; das ist vor ihm nit mehr, als wie wenn ein Schulbübl im Vorbeigehn über unsern Jaun um ein Johannesbeerl langt!

Patscheiderin fährt auf

Jetzt aber gnug; viel Jahr lang hab ich glitten um mein Sünd, keinem Hund zu vergönnen; ich laß mir sie jetzt von dir nit kleiner machen; brauch nit deinen Trost, i hab ihn schon in mir: Wenn ich jetzt auch am Boden lieg — ich reck mich schon noch; auf Hans zu Hans, mein Krückstock; an dir heb i mich noch auf, hoch über alle!

Hans vor sich hin

Wenn nur der Krückstock nit bricht!

Patscheiderin

Wenn einmal die Wallfahrter kommen von weit und breit; und das Kirchli ist so gsteckt voll, daß keine Nadl mehr fallen kann; zieht Hans an sich und mein Hans steht oben und teilt den Segn aus, weit im Land der erste — dann reck i mich auf, so hoch i kann! Ja, ja, Herrgott; du selber mußt noch einmal sagen: Aus der Patscheiderin ihrer Sünd ist der Segn gwachsen!

Martin

Ho, ho, ho, Mutter; jetzt habt Ihr auf einmal an ganzen Spaziersteckn geschluckt! Auf die Mutter zu

Mutter; wenn man gefallen ist, dann steht man wieder auf und denkt sich: Mein Gott, wie fein halt einmal alle solche Purzler auf der buckligen Welt da; und geht wieder weiter in Gottsnamen — bis zum nächsten Rutscher! Aber das geschwollene Reden und Sichaufblähen wie ein Laubfrosch — das hat kein Wert! Nimmt das Kerzenlicht vom Tisch So; und jetzt wird schlafen gehen!

Annemarie heimlich zu Hans

Der redt ja wie ein Heiliger! Auf Martin zu Martin; du wirst mir alleweil noch lieber; gewiß wahr; du bist wahrhaftig ein rechter Mensch! Wendet sich ab. Nimmt die Schürze vor und beginnt leise zu weinen.

Martin

Annemariedi! tust jetzt wieder einmal ein Geschäft klennen? ungehalten Jetzt möchte ich aber dann schon bald was anders auch einmal spüren von der Heiraterei; sonst kann sein, wirds mir bald zwider! Sieht Hans an, der sich von der Mutter weg beschämt neben Annemarie gestellt hat Was stehst denn du so trübselig da? Wird ruhig, da nun Annemarie lauter zu weinen beginnt. Stellt das Licht wieder auf den Tisch Was habts denn ihr Zwei?

Hans

wischt sich über die Stirne; dann

Wie fein halt auch zwei solche Purzler; sie strickt schon das Kinderhäubl!

Martin läßt seine Augen kreisen
Heut gehn Lichter auf . . .

Patscheiderin starrt Hans an
Martin; jetzt ist er überg schnappt!

Martin

J mein, der ist gut bei Kopfl! Auf Annemarie zu Drum
das Geslenn den ganzen Tag! Reißt ihr die Schürze vom
Gesicht und starrt ihr in die Augen.

Annemarie stennend

Martin, es ist wie du sagst: Wir sein halt ein-
mal alls solche Purzler auf der buckligen Welt da

Martin

Da ist die Tür; vorwärts marsch; nur vorwärts!
Offnet die Türe und schiebt Annemarie hinaus.

Annemarie

Zuerst redt er wie ein Heiligenbuch, dann sagt er:
Vorwärts marsch! Auffschluchzend Jesh ist alls aus . . .
Eingangtüre ab.

Martin

schließt hinter Annemarie die Türe; wischt sich über die Stirne.
Sieht sich bang in der Stube um; vor sich hin
Hab allweil recht getan, wies Brauch ist; und jesh
ging aller Schand und Spott über mich aus . . .

Patscheiderin heftig gegen Hans

Du Duckmäuser; du falscher, scheinheiliger . . .

Hans auffahrend

Wer hat mich denn dazu gmacht, als Ihr selber!

Patscheiderin

Aufgepöppelt hab i dich; nur für dich hab ich glebt!

Hans

Ja, aufgemästet mich, wie ein Osterlammb!; bis
es fett genug ist zum Abstechn; haha, für Euch, als

Sündenbuß! Gib dich plötzlich einen Kuck Mutter! Ganz habt Ihr mich noch nit im Aetz: Heut ist schon so eine Nacht, wie der Pfarrer gesagt hat, wo alle Wänd auseinandergehn: Dann Weg die Lug! Zieht seinen schwarzen Rock aus; wiest ihn von sich. Atmet tief auf Ah! das fällt wie ein Berg von mir!

Patscheiderin

herrscht Hans mit flammenden Augen an

Hans!!

Hans ruhig

Früher, wenn Ihr mich so anblitzt hätt — durch Sonn und Mond wär ich glausen; aber jetzt habt Ihr kein Funken Gewalt mehr im Aug! Verschränkt die Arme und sieht die Mutter an Da, wie ichs aushalt!

Franz

kommt gerüstet aus der Türe rechts; strebt der Eingangtüre zu; taumelt.

Hans

sängt ihn auf und geleitet ihn zur Bank

Dich trägt ja kein Fuß mehr!

Franz

die Fruchtlosigkeit seines Beginnens erkennend läßt sich auf der Bank nieder; vor sich hin

I bin verspielt

Martin

aus seinem Dahinbreiten auf; auf die Mutter zu; äußerlich ruhig, heiser

Mutter; Ihr habt mir sie eingekuppelt; was kostet der Kuppelpelz? Auf Hans zu Bübl; i könnt dich jetzt da an die Wand hinauf würgen, bis du mir aus der

Hand fallst, wie eine Katz; aber ich tus nit; denn vor i dich anrühr, müßt i zuerst die Mutter hinschlagen; braucht Euch nit fürchten, Mutter; i weiß schon, was Brauch ist! Wendet seine Augen wieder gegen Hans, der sich duckt Na, na; i tu dir nix; du bist ein fremder Kuckuck, und legst halt wieder in fremde Nester; wischt sich verzweifelt aufstöhnend über die Stirne es kommt halt immer auf das: Die eigne Mutter hinschlagen; und das ist schiach, wenn man auf so was kommen muß; da haut man sich lieber selber hin . . . Geht rasch der Eingangstüre zu; will ab.

Hans

eilt auf ihn zu; hält ihn bei der Türe fest

Halt; wohin?

Martin stoßt ihn drohend von sich

Bübl; geh mir nit nach! Sagt halt dann, ein böser Stier hat mich gestoßen . . . Eingangstüre ab, die er hinter sich heftig ins Schloß wirft.

Patscheiderin

ist wie erstarrt gestanden. Nun kommt Leben in sie; angstvoll in der Stube um

Martin; Hans; Franz; rüttelt Franz

Franz sterbend

Weg da . . . Weiber; reckt sich noch einmal gegen das Fenster, der Feuerriechung zu heilligs Feuer; brenn mich sauber . . . sinkt langlängs auf die Bank zurück.

Fünfter Aufzug.

Auf der Berghalde bei der Wallfahrtskapelle. Sonnwendnacht mit allem Zauber der Natur.

Pfarrer

kommt mit seiner Geige von rechts; steigt den Stufenweg zur Kapelle hinauf. Streckt schon von ferne die Hände entschuldigend gegen das Gnadenbild

Na, na; i will nix betteln; nur wieder einmal bissl was vorspieln; ihr seid soviel allein da herobn; nur, daß ich der Mutter und dem Bübl ein bissl Unterhaltung mach! Seht die Geige an; beginnt innigst ein einfaches, altes Marienlied auf der Geige zu spielen. Nach einem Weilchen fehlspielend So; schon der erste Sackser! Fährt sich besorgt über die Stirne Wie wirds erst bei der Trioln gehn! Geigt wieder eine Weile weiter; dann fehlspielend; ärgerlich absehend Hab ichs nit g'sagt? Verdammte Trioln! Gehst hinunter auf die Terz? Starrt in wachsendem Staunen auf das Gnadenbild Ah, da schau her, das Bübl lacht; dann und jetzt die Mutter auch; lacht jetzt muß i gar selber auch noch lachn wegen der dummen Trioln! Seht wieder die Geige an und spielt ein paar Takte. Da er von rechts her Schritte hört, schau erschrocken Leut kommen; aus ist's! Zum Gnadenbild I komm schon wieder in der nächsten Wochn; bis dort lern ichs besser ein und mach noch ein neus dazu; recht ein lustiges für das Bübl! Huscht über die Bergschneide davon. Ab.

Körndlbauer und Wiesenbauer, jeder eine Sense über der Schulter
treten von rechts her furchsam auf.

Körndlbauer

Da; wie s sikt; und da ein Schein; da wieder!
Es ist nit Nacht und ist nit Tag!

Wiesenbauer

Um Sonnewend ist Teufelsregent! Soll sich halt
vor Morgenläutn kein Christenmensch vor die Haustür
wagn!

Körndlbauer

Freilich ja; aber s Gras, gemäht um Sonnewend
vor Morgenläutn gibt doppelt Heu!

Wiesenbauer

Freilich ja; drum wagen wir s ja, um doppelt Heu!
Sehen zaghaft Schritt vor Schritt von rechts nach links.

Körndlbauer

Im Tal gehn Lichteln um: Arme Seeln, die finden
kein Ruh!

Wiesenbauer

Das sein nur die Weiber vom Jungfernbund; suchn
mit der Latern Martins Hochzeiterin; wolln ihr den
Strohkrantz aufsehn!

Körndlbauer

Heiligs Kreuz, red nit von der und dem ganzen
Patscheiderhaus: Da drin hat sich der Teufel also ganzer
mit Klau und Horn verfangen!

Wiesenbauer

vorsichtig wieder einen Schritt gegen links zu
**Jeß nur wieder weiter an Schritt; es geht um
 doppelt Heu!**

Körndlbauer

Wärn wir nur schon da beim Brünnl vorbei!

Wiesenbauer bekreuziget sich

**Gottseibeiuns! Der alte Hirt hat den Lichthund
 heut Nacht da sihn gsehen, mit ein Hundskopf auf;
 und hat helllichtes Feur in Brunnentrog gspien!**

Körndlbauer

**Heut Schlag Zwölfe Nacht klopfts an mein Fenster;
 i mach auf; steht der Lichthund außen; ein Paar Augn
 wie zwei Feuerkugeln; i schmeiß ihm den vollen Weih-
 brunnkrug ins Gesicht, dann hat ihn der Bodn gschluckt!**

Poltin

in schwarzem Gewand kommt mit einer brennenden Kerze und dem
 Rosenkranz in Händen, betend von hinten her durch den Einschnitt
 links zwischen Kirchenmauer und Steinblock.

Die Bauern fahren erschrocken zurück und starren auf die Gestalt.

Poltin

geht betend der Kapelle zu

**Herr, gib ihm die ewige Ruh; und das ewige
 Licht leucht ihm dazu . . .**

Körndlbauer

Die Poltin!

Wiesenbauer

Poltin, ist wer gestorben?

Poltin

Beim Heimgehn von der Beicht; auf dem Mühlbachsteg packt ihn ein Schwindl; er will nach meinem Arm tappen; da schießt mir durch den Kopf: Na, Polt; jeh wie Gott will; erfangst dich allein, ist's recht; und erfangst dich nit, dann fallst jeh nach der Beicht direkt in Himml hinein . . . vor der Kapelle die Kerze aussteckend und betend heilige Mutter, bitt für uns arme Sünder; jeh ist mein Polt auch auf Nummero Sicher; nit grad der Ebnerin ihre vier Kinder . . . geht rechts die Stufen hinab.

Wieserbauer starrt Poltin an
Verfluchts Weib!

Körndlbauer furchtsam

Sonnewend ist Teufels Regent! Vor Poltin zurückweichend Die baut uns am End auch noch eine Stufn in Himml!

Poltin

Keine Sorg; dem Nächstbestn tut man so einen Sfallen nit; dazu muß man ein schon recht inwendig gern habn! Rechts ab.

Wieserbauer ihr nachsehend

I bin froh, daß die mich nit so gern hat!

Man hört jenseits der Bergschneide den hellen Angstschrei eines jungen Weibes.

Körndlbauer fährt zusammen

Ah; der Teufel holt schon wieder eine!

Wieserbauer

zieht den Körndlbauer eilig mit sich links ab

Lauf! Lauf! Sonst müßn wir am End vor Gericht noch an Zeugn abgebn! Beide links ab.

Annemarie

Kommt geht über die Bergschneide her; stürzt vor der Kapelle in die Knie; klammert sich an die Balustrade.

Gappmaidl hinter ihr her, hält sie fest

Ah; hab i dich! ruft laut Hallo! Da her; ich hab sie! Häuserin, die erste, zweite, dritte und vierte Jungfer, die Gesichter zur Hälfte ver mummt, mit brennenden Laternen versehen, kommen gleich Spukgestalten aus verschiedenen Richtungen herbei. Im Hundstall bei der Stampfmühl hab i sie aufsgagt! Die Jungfern schließen um Annemarie einen Ring.

Erste Jungfer vor Annemarie, schadensfroh

Grille, Grille aus dem Loch; hat man dich beim Laß!

Häuserin

rüttelt Annemarie in neidischer Wut

Ein Kind hast ein? O du Schandfleck! Herausfangen soll man dirs mit glühnigen Zacken; ausbrennen dein Schandleib! Stellt sich auf einen Stein; wie die Vorsitzende eines Femgerichtes zu den Jungfern, die Annemarie umringen Warum sein wir beieinander?

Zweite Jungfer

Zu bestrafen die Schand!

Häuserin

Wer ist so ehrvergessen?

Dritte Jungfer

Die gwesne Jungfer Annemarie!

Erste Jungfer

ballt die Faust gegen Annemarie

Die wird man schon gebn; ehelichen Jungfern die Mannsbilder abfischen!

Häuserin

Was soll sie derleiden?

Vierte Jungfer

Die Haarzöpfe abschneiden!

Häuserin

Es sei! Steigt vom Stein; tritt auf Annemarie zu; zieht eine spukhaft große, blinkende Schere unter der Schürze hervor; klappt sie grausam vor Annemarie auf und nieder Da; kennst sie; Klipp—klapp; Klipp—klapp . . . während ihr die Jungfern die Zöpfe lösen, nähert sich Häuserin grinsend Komm her, mein liebs Täubele! Schneidet den Zopf durch Grigg—gragg, ab! So, so; das ist der eine; jeh den andern! Klappt mit der Schere auf und nieder; faßt den zweiten Zopf Komm her, mein liebs Täubele! Schneidet zu Grigg—gragg; ab! So; so; jeh noch das Kränzl aus Haberstroh! Sie stülpt ihr einen bereitgehaltenen Strohkranz mit zwei langen zopfartig geflochtenen Enden auf. Dann So, mein liebs Täubele; steht dir nit übl!

Die Jungfern

im Ringelreihen um Annemarie herum

Ei die schönen Zöpfe; ei die schönen Haar;
Kannst damit dein Schand erwürgn
Heut übers Jahr!

Die Jungfern und die Häuserin verschwinden, wie sie gekommen, gleich einem Hexenspuk nach allen Richtungen.

Es beginnt hell zu tagen.

Annemarie

langsam auf einen Stein nieder.

Gappmaidl vor Annemarie

Jetzt sein wir beide gleich; frisst von dir auch kein Hund mehr ein Stück Brot!

Annemarie summt vor sich hin

Ei die schönen Zöpf; ei die schönen Haar;
Kannst damit dein Schand erwürgn
Heut übers Jahr!

Gappmaidl tröstet sie

Ei was; geh, Annemarie, mach dir nix draus!
Weg mit dem Strohschab; nimmt ihr das Kränzel vom Kopf
und wirft es beiseite die dir und mir ihn aufgesetzt habn,
verdienet ihn jede zehnmal! Besieht sie Da hast die
ganze Blusn aufgrissn; und die Kittlschnur unten!

Annemarie

Bin an einem Nagel hängen bliedb, wie du mich im
Hundstall aufstöbert hast; sonst hättest mich nit kriegt!

Gappmaidl

Wart; ich hab Stecknadeln da! Beginnt den Riß zu
heften.

Annemarie

Jetzt wird schon mein Schand im Dorf an alle
Fenster klopfn; und dann ins Nachbardorf, an mein
Vaters Tür: Er kränkelt schon sechs sieben Wochen;
das wird ihm jeh den Drücker gebn!

Gappmaidl eifrig heftend

Bei mir redst zu kein Stein; mein Mutter hats
auch nimmer lang gmacht, seit mich der Jungferbund
gerichtet hat! Hat den Riß geheftet So; für die erste Not
halts; kannst dich wieder sehen lassn!

Annemarie

Im Dorf um, gelt; alle Fenster auf; die Gassen-
bubn hinter mir her!

Gappmaidl

Sollns nur probiern; ich reiß ihnen die Ohren aus!
Froh weist, Annemarie, jetzt sein wir zu zweit, da
wachs ich ganz anders in die Schneid! Mit einem dank-
baren Blick gegen die Kapelle Weil ich nur nimmer allein
bin! Streichelt Annemarie Gelt du; wir zwei habn s er-
fahrn, wie sie einen jagen, die Mannswölf; dann
hängen lassen im Eisn!

Annemarie vor sich hin

Und der Martin; grad so abdrucken wirds ihn!

Gappmaidl

I mein, den druckt nix mehr; die Schleifer-Stine
hat ihn gsehen mit ein Strick dem Wald zu laufen:
Aber den hat schon die Luft zusammgschlagen!

Annemarie

Gut; es geht sein Weg; Sünd freiß weiter: Von
der Patscheiderin auf den Franz; und jetzt den Martin;
und i wart auch schon hart: Sündnfratz, komm mir nur;
meine Finger krampfen sich schon!

Gappmaidl

mit aufleuchtenden Augen immer wärmer

Komm du nur erst einmal so tief; und im Zucht-
haus, wenn du bist und ganz ausgspien . . . ihre Augen
leuchten triumphierend auf ah! Dann sollen sie nur mit
Steinen nach mir werfn und auf mich speten — es

tut mir nimmer weh, wenn i weiß, ich hab eine Kameradin, die tiefer ist, als ich! Umarmt Annemarie Weil i nur nimmer allein bin; ein Mensch'n muß man habn, der tiefer liegt!

Martin

der im Gestrüpp an der Kirchenmauer gelegen, wie aus schwerer Benommenheit erwachend

Weg, du eiskalte Brahn . . . reißt sich in sitzende Stellung auf; reibt sich die Augen; greift sich ans Genick Aso; das ist der Morgenwind; sieht um sich und dort hinten ein Spitzl Sonnen; vor sich hin ah ja . . . die heutige Nacht . . . Gappmaidl und Annemarie starren ihn an.

Annemarie

nachdem sie näher zugeh'n

Der Martin!

Gappmaidl enttäuscht

Ah da schau her; jeh lebt der noch!

Martin

stiert Gappmaidl an; verwundert sich betastend

Ja, ja, mein Seel; ich leb noch; sich wirr an den Kopf greifend o, die heutige Nacht . . . i tu noch leb'n . . .

Gappmaidl frostig

Na ja, hm; ich mein nur, man hat dich gestern gseh'n mit ein Strick dem Wald zugeh'n; wie kommt jeh das?

Martin

noch immer etwas wirr, fährt sich über die Stirn

Ja; wie kommt jeh das; oh, die heutige Nacht . . .

Gappmaidl die sich inzwischen umgesehen

Aha! Da an dem Hahn bei der Kirchenmauer;
Annemarie, da hängt ein Strick! Sieht näher zu Und
eine Schlingen dran; alls ganz komod hergrichtet;
grad zum Hineinschliefn!

Martin ganz in sich versponnen

O die heutige Nacht; Leuchtkäferln um mich gflogen;
ein ganzer Schwarm . . .

Gappmaidl zuckt die Achsel

Hm; wegn die paar Leuchtkäferln, die in der
Sonnwendnacht fliegn, kommen Hals und Strick schon
doch zsamm, wenn sie mögen!

Martin stiert Gappmaidl an

I hab heut Nacht ein bißl weiter gsehen als vom
Hals bis zum Strick . . . sieht ins Leere ah, so eine
Nacht; wie der Pfarrer g sagt hat: Alle Wänd ausein-
ander; weit . . . weit; durch alle Berg durch han i
gsehen . . .

Gappmaidl spitzig

Ja, da mußt schon recht weit gsehen habn, daß
du gar an dein Spott und Schand nimmer denkt hast!

Martin

als käme ihm erst jetzt die volle Besinnung; fährt vom Sitz auf;
heftig bitter

Schand . . .! Eija, hab i denkt; und die Mutter
und der Hans und die Annemarie, wie sie mirs alle
gmacht habn! Beginnt sich an dem Felsenbrännlein das Gesicht
zu waschen Ah; so frischkalt und gut . . . während
er sich die Hände an der Hose trocken reibt und dann mit dem
Hemdärmel das Gesicht trocknet Ah ja, die Nacht . . .

froh und jehz leb i noch; spür wieder kalt und frisch und tu leb'n; Hahaha! Wird Annemarie gewahr. Hestig erbittert gegen Annemarie Versteck dich nur; du da hinten mit deiner Schand!

Gappmaidl ungehalten

Was soll sie denn tun? Aufhupfn vielleicht?

Martin hilflos

Schand, eija; Gut habts mirs gmacht alle miteinander; und die Mutter und der Hans und alle; hab ich einem Menschn einmal was Unrechts getan? Gappmaidl, sag selber: Du kennst mich doch auch; oder hab i einmal der Mutter nit gfolgt, oder was; gut, gut habts mich ausgezahlt!

Gappmaidl achselzuckend

Naja; jehz bist halt mit dem Kopf nit in die Schlingen hinein; jehz mußt halt schauen, wie du mit dir fertig wirst! Komm, Annemarie, wir gehn! Wollen gehen.

Martin

macht mit der Hand eine unwillkürliche Bewegung, als wollte er nach Annemarie tappen, um sie zurückzuhalten.

Gappmaidl gegen Martin ungehalten

Rühr sie nit an!

Martin zu Gappmaidl

Jehz weis i nit: Bist du mit ihr verheirat oder ich? Sieht Annemarie an; es übermannet ihn der Schmerz; wendet sich um Schand! Schand! Schand!

Gappmaidl zieht Annemarie fort.

Martin

beißt sich die Lippe; vor sich hin

Alle Schand über mich aus! Stellt sich den beiden
in den Weg; vor Annemarie Lumperei, verfluchte!

Gappmaidl

Laß nur; die Lumperei, die sie dir gmacht hat,
strast sich schon von selber!

Martin

Mein Gott, Lumperei; ist halt auch umgfahren
mit ihrer Schand, wie ein ghehter Has; und da hat
sie halt ein offnen Schlupf erwischt; und da ist sie halt
unterkrochn!

Gappmaidl

stiert unangenehm berührt Martin an; für sich

Der Tollpatsch wär im stand und nähmet sie noch!
Zu Martin Jetz geh deiner Weg und wir den unsern;
Ihr zwei seids geschiedne Leut! Will mit Annemarie fort.

Martin stellt sich in den Weg

Hast schon recht, Maidl; wenn man nur alls grad
so abbeuteln könnt! Vor Annemarie; sieht sie schmerzlich an
Ja, Annemarie; jetz kenn i dich erst, was du für eine bist!
Hebt ihr den Kopf Steh noch krummer da! Keine Schand
macht man; dann braucht man nit dastehn, wie ein
Häußl Elend!

Gappmaidl

reißt Annemarie zu sich. Hestig gegen Martin auf, in der Furcht,
ihre Kameradin zu verlieren

Greif sie nit alleweil an: Ausgeworfen ist sie; wer
sie anrührt, schmußt sich selber an!

Martin

Annemarie mit den Augen streifend

Ja, ja; ausgeworfn ist sie; kein Hund geht ihr mehr zu; und jeh soll ich sie auch noch wegstoßn in der Not, daß sie frisch ganz untendurch ist; wie schauet denn das aus? heftig gegen Annemarie I soll all eure Schand auffressn, gelt; da könnt's mich brauchn; da bin i gut! Knirscht mit den Zähnen Aber es nuht nix anders: Wenn jeder wieder zruckschlägt, dem einer auf die Zehen tritt, dann geht die Kauferei nie aus! Einer muß still halt'n! Steht einen Augenblick in schwerem Kampf. Zieht dann Annemarie, ohne sie anzusehen, langsam an sich heran Der Packerl halt schon!

Annemarie sträubt sich heftig; reißt sich los

Geh mir nit zu; es wird nix mehr; die Sünd frißt weiter!

Martin

Etwas, dumms Weibsbild; i hab heut Nacht ein bißl weiter gsehen, als vom Tisch bis in die Schüßl. Einer muß es leiden in Unschuld; dann hat sie ausgefressn! Mich druckt keine Sünd, aber i muß halt der Sündenfresser sein; meintweg'n, nur her damit, von Mutter und Hans und von die — ich freiß sie alle hinein, wie der Igl das Gift! Reißt Annemarie an sich; dann sie festhaltend Du bringst ja doch wieder ein Mensch'n auf die Welt, und nit ein Rah'n!

Gappmaidl

starrt den Vorgang an; dann erbost

Pfui Bande; das seht der Schand den Dach-
frist auf!

Martin

ohne Annemarie loszulassen, schreiend

Was soll i denn tun? Ich kann sie jeh auch nit
löpfn!

Gappmaidl

Das Brandmal hat sie vor allen Leutn: Da; die
Zöpf abgschnittn!

Martin sieht zu

Ei was; die wachsn schon wieder!

Gappmaidl

Da liegt der Strohkranz!

Martin

Den werfn wir der Kuh unter die Streu!

Gappmaidl wütend gegen Annemarie

Du Saumensch!

Martin

Kläff zu; fallt alls in Bach!

Gappmaidl

mit einem verzweifelten Blick auf die Kapelle

Jeh kann i wieder allein weitertappn . . . mit der
Schürze vor dem Gesicht schluchzend rechts ab.

Annemarie

sieht mit großen Augen zu Martin auf

Kannst du mich wirklich noch mögn?

Martin

Mögn; mögn! Greift sich an den Hals, als wäre es ihm
zu enge So hinunterwürgn sollt man ihn können, den

Brocken; und nix mehr wissn . . . wär gut! Sieht ratlos verzweifelt um sich. Sieht das Felsenbrünnlein. Geht mit einer energischen Wendung auf das Brünnlein zu und trinkt mit den hohlen Händen mehrere Male Wasser. Dann So! Meintweg'n solls unten sein! I weiß nix mehr! Dann frisch gestärkt; wie ein sieghafter Käufer Alle miteinander habts mich nit niederbracht! So einen Strick könnt's ihr alle miteinander nit spinnen, der mich aus dem Lebn tragt! Nimmt den Strick von dem Haken der Kirchenmauer und schleudert ihn weit von sich I mein, da hätt i eher noch das Kirchl umgriffen! Es übermann't ihn wieder der Schmerz, da er Annemarie ansieht. Wendet sich ab Schand!

Annemarie weinerlich, mutlos

Jetz werd ichs halt allweil auf dem Teller hab'n; weinend Martin, lass'n wirs; es wird doch nimmer recht; den Brocken derschluckst du dein Lebtag nit!

Martin

Stiert Annemarie an. Geht dann eilig zum Brünnlein und trinkt wieder einige Hohlhände voll Wasser hinunter; dann auf Annemarie zu

So; i weiß nix mehr! Dann gutmütig Da hättst ja ein Lebn und Feins, wenn i alleweil so neben dir herging, wie ein grantiger Bock! Fast ihre Hände und sieht sie ein Weilschen an. Dann schmerzlich Weib; daß du halt nimmer sauber bist; mein Häusl und meine zwei Küh gäb i drum; und das Kalbl dazu, und die zwei Ackerlen; grad sauber sollst sein . . .

Annemarie

Bitt dich, Martin! Nimm noch ein Schluck!

Martin

ärgerlich über sich selbst

Dreiteufl! Eilt zum Felsenquell und trinkt; dann Fetz bleib
aber unten! I hab schon an ganzen Wasserbauch!
Auf Annemarie zu Na, na; i tu dichs nit merkn lassn;
beginnt am Boden blühenden Heidrich zu pflücken und windet ihn
zu einem dürstigen Kränzlein mein Gott, die Welt ist voll
Fußangeln und Schlageisn; auf einmal ist man halt
drin!

Annemarie auf Martin zu
Du, Martin!

Martin Kränzlein windend
Ja, ja; der Martin ist schon da!

Annemarie zögernd, leise
Wenns aber da ist — gut sein mit ihm, hörst?
Nix merken lassen; sonst muß i mich in Bodn hinein
schamen

Martin knurrend
Natürlich; nix merkn lassn; nur aufladn, der
Packesl tragt schon! In vollem Grimm herauschreiend Hättst
dich gscheider zuerst gschamt!

Annemarie
Martin; da wär das Brünndl!

Martin besänftigt sich
I sag ja eh nix mehr; meinst, ich sauf dir da
Wasser, bis mir im Magn Frösch wachsn? Dann gutmütig
Na, na, ich tus nit merkn lassen; kein saures Gesicht
solls sehen; gut sein mit ihm; dann ist der ganze

Sündenkrempel in alle Wind verweht! So hab ich
gesehen heut Nacht! Seht ihr das Kränzl auf So, da hast
ein neues Kranzl; frisch aus dem Bodn!

Annemarie froh

Hab schon gemeint, alls ist verspielt; und jeh
kommts auf einmal glashell daher! Süet sich um den
Strohkranz Das Strohkränzl häng i zum Andenk'n an
der Kapellen auf!

Martin lachend

Dann häng mein Strick nur auch dazu! Da Annemarie
nach dem Strick sucht, mit dem Kopf nach hinten jenseits der Berg-
scheide deutend I hab ihn da hinuntergeschmissen!

Annemarie

Sehn wir n suchn!

Annemarie im Gehen

I kann nimmer redn; vor lauter Freud!

Martin

sie an der Hand führend

Nimmer redn, hm; das ist mein geringste Sorg bei
an Weibsbild! Du wirfst schon wieder lernen! Beide
verschwinden jenseits der Bergschneide nahe der Kapelle.

Patscheiderin

kommt von rechts mit einer Laterne; sinkt wie todmüde auf einen
Stein; außerstande laut zu rufen, vor sich hin

Martin, gib Antwort; Martin!

Hans

der ohne Rock und Hut hinter der Mutter gekommen ist; läßt sich müde nieder

Sechs Stund lang bin jehz die Gegend abglaufen; Bühel auf und ab nach ihm grufen; niemand hat mir Antwort gebn! Nahe an die Mutter heran; stockend Mutter; ich mein . . . dem ist schon . . . der Atem ausgangen!

Patscheiderin

preßt ihm mit der Hand entsezt den Mund zu
Still!

Hans nach einer Pause

Denen vom Jungfernbund bin ich in der Nacht begegnet; habn die Annemarie gsucht, zum Strohkrantz aufsehn; hm ja; wenn sie nit schon im Wasser schwimmt!

Patscheiderin

Lauf ins Dorf hinunter; schau nach; vielleicht ist er derweil heimkommen!

Hans

War schon einmal drunten: Die Haustür sperre-
anglweit offen; drin alls leer und finster; dann nur in
der Stube ein Lichtl, so ein verdächtigs!

Patscheiderin

Dort liegt der Franz leichweis! Dann Lauf noch
einmal hinunter; vielleicht ist er jehz daheim! Rüttel ihn
Lauf sag ich; lauf!

Hans

schüttelt heftig den Kopf. Dann
Jehz ist schon Tag; ich fürcht, i könnt im Dorf so
einem Zug begegnen; hm, vielleicht zwei Holzknecht

mit einer Tragbahr aus Fichtenästen . . . es schüttelt ihn oder zwei Fischerknecht von der Wasserseite her; im Netz einen Fisch mit triefnaß hängende Haar . . . prr . . .

Patscheiderin

dumpf vor sich hinnickend

Ein lauer Christ ist er immer gwesn; wo soll da auch einer den Halt hernehmen, wenn ihn ein Unglück anfliegt!

Hans

Grad er, der einzig Rechte von uns allen, hat müssen unschuldig zwischen die Puffer kommen! plötzlich heftig Vergeßt nicht Mutter; wir haben ihn auf dem Gwissen; ich und Ihr, jehz habn wir den lehten Drucker, ja, so ein toter Mensch, der hat ein Gewicht; der Martin reißt uns jehz beide hinab! Vor sich hin Hab mich heraus ghaut aus der Lug; hab von heut ab wollen ein rechtes Lebn anfangen; jehz bin schon wieder anders im Netz drin; verzweifelt mit uns spielt der Teuß sein Katz und Maus; wir sein schon ein Familie, Mutter; eine ganz verfluchte!

Patscheiderin in Angst

Hans; wir wollen betn!

Hans

Betet Ihr nur, wenn s Euch erleichtert; ich pack heut mein Ränz!

Patscheiderin

Wo willst hin?

Schönherr, Die Trentwalder.

Hans

Fort aus dem Haus, wo Schragen und Bahrtuch
von einem Bruder auf den andern warten; Stadt zu;
noch ein zwei Tag verlumpen und verludern, weil s
jetz schon gleich ist; Henkersmahlzeit halten; dann kann
der Martin nach mir langen!

Patscheiderin

Mein Sünd; so hat sie weiter gefressen; aufgewachsen
wie ein großmächtigs Schlingkraut; und da drin haben
sich jetz meine drei Subn verfangen . . .

Hans

klopft ihr auf die Schulter

Gebt Euch Mutter; verspielt ist verspielt: Ihr habt
halt alles auf den roten Herzkönig verwettet und den
schwarzen Subn gezogen; lassen wir den Karren nur
laufn! Auffspringend Lustig geht die Welt zu Grund!

Patscheiderin

verzweifelt ins Weite rufend

O meine Subn: Hans! Franz! Martin!

Martin

der mit Annemarie über die Bergschneide gekommen ist; befestigt
Strohkranz und Strick an der Kapellenmauer, wobei ihm Anne-
marie behilflich ist; brummig, im Alltagston

Ja, ja; der Martin ist schon da! Da Patscheiderin und
Hans ihn wortlos gleich einem Gespenst anstarren I bins schon
selber; nit mein Geist!

Hans

erlöst, mit einem Freudenschrei auf Martin zu

Martin; du lebst! Mutter! Da ist er! atmet erlöst
auf Ah; jetz kann man wieder schnaufen!

Patscheiderin

ist auf Martin zu; umarmt ihn

Och Martin; die heutige Nacht . . . wir habn schon
gmeint, unser Sünd hat dich umbracht . . .

Martin trocken

Es ist keine mehr da; ich hab sie alle gessen!

Hans wird Annemarie gewahr

Und die Annemarie . . . lebt auch . . .

Martin etwas gereizt

Ja, die Annemarie lebt auch; wendet sich aufknurrend
langsam gegen Hans Aber weist, Bürschl; das tu i die
schon sagn: I bin von klein auf der Packerl gwesen;
alle Arbeit in Haus und Feld habts mir allein glassen;
hättst mir mit dem Kopf nach Annemarie deutend die Arbeit
auch allein lassn können; wie drohend verstehst mich . . .
du

Annemarie

stellt sich zwischen Hans und Martin

Martin; da unten wär das Brünndl!

Martin

besänftigt sich; resigniert

I sag ja eh nix mehr! Wischt sich über die Stirn Was
noch drin ist, wird mir schon die Sonn ausziehen; bei
der Arbeit schwiht man viel aus!

Patscheiderin

sieht unverwandt mit großen Augen Martin wie bewundernd an;
nickt in aufdämmernder Erkenntnis, ohne ihr Auge von Martin zu
lassen, vor sich hin

Da drin muß man sein Kapelln habn; die kalten
Steiner machens nit!

Stapf

kommt aus dem Einschnitt zwischen Steinblock und Kirchenmauer; ganz im Geschäftlichen, ohne jemand zu beachten, geradewegs auf Patscheiderin zu

Ah, Frau Patscheiderin; soll der linke Beichtstuhl also wirklich unter dem Fenster eingelassen werden; wies die Frau Patscheiderin gestern angeschafft hat?

Patscheiderin abwinkend

Tu, wie du willst!

Stapf ärgerlich

Nix, wie ich will; i muß nit drin sijn! Wendet sich an Hans Herr Hans, i mein nur, unterm Fenster wirds dem Herrn Hans vielleicht ein bißl zu viel ziehen; na, und schwitzen tut man auch beim Tanzn; ärgerlich über sein Fehlreden Verdammter Tanzbodn geh zruck! Dann zu Hans I mein nur, im Winter blast der Wind da herobn ganz anders!

Hans

als spräche er zu einem Schwerhörigen; froh, befreit

Stapf: Es pressiert alles miteinander ganz und gar nimmer!

Stapf verduht

Also; dann Frau Patscheiderin: Also dann wird an dem Haken da kein Esl mehr angebunden? Na, ist gut! Denkt nach Das Altarpodeste kann i für die Musikanten brauchen; grad recht im Maß; Bassgeign und Tschello brauchen viel Platz!

Martin gegen die Mutter

Zu was jeh die ganze Kirchenbauerei? Euer Hof futsch, und der Stapf frißt den Profit!

Stapf erboft gegen Martin

Was frist der Stapf? Jeden Ziegelbrockn und jede Kell voll Mörtl extra da herausschaffn; und dazu das Maul von der Frau Patscheiderin tagaus, tagein; den Profit vergönn i jedem Hund! Händigt der Patscheiderin den Schlüssel zur Kirche ein Frau Patscheiderin, da ist der Schlüssel! Schickt sich zum Gehen an; lehrt nach zwei Schritten nocheinmal um; auf Hans zu Wissen Sie, Herr Hans, was mich freut? Faßt Hansens Kopf zwischen den Händen Der Bischoffschädl! Den werd i aber heut meiner Alten unter die Nasn reibn! Adio! Durch den Einschnitt zwischen Steinblock und Kirchenmauer ab.

Wallfahrtsweibl

mit Körbchen und Pilgerstab kommt frisch ausschreitend von rechts.

Martin

Na, Weibl; schon wieder frisch im Gang in aller Früh?

Wallfahrtsweibl

ohne im Gehen innezuhalten

Was willst machen? Mußt dir ja Tag und Nacht die Füß ablaufen für die armseligen Zappler! Zu Martin und Annemarie Na, ihr Hochzeiter; also was ist? Wollts Kinder haben? I nimm euch gleich mit! Seht sich wieder in Gang.

Martin

sucht dem links weiterziehenden Wallfahrtsweibl nach

Himmelhergottsakrament; alleweil mit deine Kinder! Da ihn Annemarie ansieht Na? Hab i denn was gsagt?

Hans

steht neben der Mutter auf der Bergschneide und sieht nach hinten ins Weite.

Patscheiderin

Da ist aber ein Aussicht; Hans! Zeigt nach hinten
Sein das da hinten nit gar die Stubai-er-Ferner?

Hans

Ja; die weißen Gipfel!

Patscheiderin verwundert

Na, hat da die Welt eine Weitn; Martin, schau!

Martin

Natürlich; i werd jeh da noch lang Gipfl zählen,
wie ein Schrosenlapp; und daheim wartet die Arbeit;
Annemarie, vorwärts; es geht schon hell der Tag auf!
Zieht Annemarie mit sich fort.

Annemarie sich an Martin schmiegend

Ja; und ganz ein neuer!

Ende.

Soeben erschien im gleichen Verlage von Karl Schönherr:

Schuldbuch

Novellen

Inhalt: Gottes Schwiegermutter ♦ Der Fanghund ♦ Der Student ♦ Fuhrmanns Engele ♦ Henkersmahlzeit ♦ Das ♦♦ Glückskind ♦ Die Lebensretter ♦ Kasper und Rest ♦♦
Brosch. M. 2.- (K 2.40) ♦ Geb. M. 3.- (K 3.60)

Vossische Zeitung: „. . . . Das „Schuldbuch“ ist festgebaut und es steht auf einem Grund, der für alle Zeiten unerschütterlich bleibt. Es wuchs aus tiefster Menschlichkeit heraus und jeder, der in das „Schuldbuch“ eintreten durfte, mußte sein schweres Schicksal haben.“

Grazer Tagblatt: „Zum markigen „Merkbuch“ ein ebenso kraftvolles Seitenstück Acht Erzählungen bildhaft und griffig, von Leuten, die in steter Sorge ums tägliche Brot und mit vielem Liebeversäumen ihr Tagewerk leisten Herb und hart, wie es der Natur des Alplers eignet, sind die Gestalten. Man denkt an die alles charakteristische kräftig ausprägende Kunst der Holzschneider, an die scharfumrissenen Figuren von Egger-Lienz und Hodler. Düstern ist die Stimmung der meisten Geschichten aber ab und zu durchzuckt grimmer Humor, trefflichere Satire auf konventionelle Anschauungen die Geschehnisse. Kein Wörtlein scheint überflüssig; karg, wie die mühseligen Menschen selber, ist die lebenserfüllte Sprache. Denn nicht nur im Stoffe, sondern auch in Worten, Vergleichen und in der Synthese zeigt sich der gesunde Realismus des kernigen Buches.“



581.237

Schönherr, Karl
Die Trenkwalder.

LG
S3655tr

**University of Toronto
Library**

**DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET**

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

